



Sarina Schnüriger (18) absolviert bei der Raiffeisenbank in Unterägeri die 3-jährige Ausbildung zur Kauffrau EFZ mit Berufsmaturität. (Bild Alex Piazza)

Berufsbildung Zug

Berufswahl So findest du die passende Lehrstelle

KV International Die ersten Lernenden sind gestartet

Weiterbildung Wie man nach einer Lehre Karriere macht





17



23



37

Inhaltsverzeichnis

- 5 Lehrstellensituation**
«Angebot ist grösser als Nachfrage»
- 9 Berufswahl**
So findest du die passende Lehrstelle
- 13 Selektion**
«Schnuppern ist ein absolutes Muss»
- 17 Nachteilsausgleich**
Trotz Sehbehinderung zum Abschluss
- 21 Gewerbliche Berufe**
«Handwerk hat goldenen Boden»
- 24 Integrations-Brücken-Angebot**
«Eine lohnende Investition»
- 28 KV International**
Sprungbrett zur grossen, weiten Welt
- 31 Berufsmaturität**
«Ein Trumpf im internationalen Vergleich»
- 35 Sport und Lehre**
Nach der KV-Lehre die Olympia-Pläne
- 39 Karriere**
«Die Lehre hat mir sehr viel gebracht»
- 43 bildxzug**
Innovativ und am Puls der Wirtschaft
- 47 Höhere Berufsbildung**
Den Chef vertreten und entlasten
- 51 Quereinsteiger**
Vom Büro ins Schulzimmer

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Auch dieses Jahr haben wieder an die 1200 junge Menschen einen Lehrvertrag im Kanton Zug abgeschlossen. Sie haben im Sommer die Lehrzeit in einem der rund 1400 Ausbildungsbetriebe begonnen. In zwei, drei oder vier Jahren werden sie in unseren Unternehmen als ausgebildete Fachkräfte zeigen, was sie im Lehrbetrieb und in der Berufsfachschule gelernt haben.

Diese duale Art der Ausbildung ist es auch, welche die Schweizerische Berufslehre zu einem weltweit einzigartigen Erfolgsmodell macht. Absolventinnen und Absolventen einer beruflichen Grundbildung lernen vom ersten Tag an, ihr Wissen in einer konkreten Berufssituation praktisch anzuwenden. Die Verbindung zwischen Berufsfachschule und beruflicher Praxis im Lehrbetrieb bewirkt, dass Berufslernende bereits während der Ausbildung ihr Können immer wieder unter Beweis zu stellen haben. Das duale Ausbildungssystem erleichtert so den Einstieg in die Berufswelt.

Wer am Ende der Ausbildung sein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis oder das eidgenössische Berufsattest in den Händen hält, hat bewiesen, dass sie oder er etwas weiss und kann. Dies ebnet nicht nur den Weg in die Arbeitswelt, sondern auch zur Weiterbildung, unter anderem zur höheren Berufsbildung oder mit der Berufsmaturität zu einem Studium an einer Fachhochschule. In dieser Publikation zeigen wir Ihnen auf, wie spannend und facettenreich die Berufs- und Weiterbildung im Kanton Zug ist. Viel Spass bei der Lektüre!



Regierungsrat Matthias Michel

Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Zug



Bild Paolo Foschini



Make your mark. Improve lives.

Willst du deine weltweite Karriere starten?

Dann besuche uns im Internet: lehre.roche.com. Hier findest du alle Informationen zu Lehrberufen, Schnupperlehren und Lehrstellenbewerbungen bei Roche Diagnostics International AG Rotkreuz.

- Informatiker/in EFZ Applikationsentwicklung*
- Informatiker/in EFZ Systemtechnik
- Elektroniker/in EFZ
- Konstrukteur/in EFZ
- Kaufmann/-frau EFZ*
- Laborant/in EFZ Chemie
- Koch/Köchin EFZ
- Logistiker/in EFZ

** auch in englischer Sprache möglich*

Wir freuen uns auf dich!

Roche Diagnostics International AG
Berufsbildung
Forrenstrasse 2
6343 Rotkreuz





Beat Schuler, Leiter Amt für Berufsbildung: «Die stärkere Nutzung des Fachkräftepotenzials ist einer unserer Themenschwerpunkte in der aktuellen Legislatur.»

Lehrstellensituation

«Angebot ist grösser als Nachfrage»

Die Zuger Berufsbildung ist nach wie vor gut unterwegs. «Wir müssen aber am Ball bleiben», sagt Beat Schuler, Leiter Amt für Berufsbildung des Kantons Zug. «Unserer Bevölkerung ist noch zu wenig bewusst, dass man auch mit einer Berufslehre Karriere machen kann.»

Text **Alex Piazza**
Bild **Daniel Schwab**

Beat Schuler, wie präsentiert sich die Lehrstellensituation im Kanton Zug?

Wir sind sehr gut unterwegs. Bis Ende August konnten wiederum rund 1200 Lehrverträge abgeschlossen werden. Diese Zahl ist in den letzten drei Jahren stabil geblieben, obwohl die Anzahl Schulabgängerinnen und Schulabgänger kontinuierlich abgenommen hat.

Die Wirtschaft nimmt also ihre Verantwortung bei der Berufsbildung wahr?

Das ist so. Wir haben heute im Kanton Zug 1440 Lehrbetriebe. Das Angebot an Lehrstellen ist sogar grösser als die Nachfrage. In industriellen Berufen wie Informatikerin, Elektroniker oder Mediamatikerin gibt es Jugendliche, die zwar wollen, aber die kognitiven Fähigkeiten für diese anspruchsvollen Lehren nicht haben. Und viele, die könn-

ten, gehen ins Gymnasium. Bei gewerblichen Berufen wie Fleischfachmann, Bäcker-Konditorin oder Maurer ist es zäh, Jugendliche zu finden. Diese Berufe haben leider ein geringes Ansehen in der Bevölkerung, obschon gerade der Baumeisterverband ein sehr gutes Marketing betreibt und die Jugendlichen hier gute Perspektiven hätten. Der Bevölkerung ist einfach noch zu wenig bewusst, dass man auch mit einer Berufslehre Karriere machen kann.

... und dass man das eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) auch nachträglich erwerben kann, wenn man es in der Jugendzeit verpasst hat, eine berufliche Grundbildung zu absolvieren.

Genau. Im Gesundheitsbereich haben wir in der Deutschschweiz eine Pionierrolle übernommen. Wir haben unser Validierungssystem vom Bund anerkennen lassen und bie-



PATISSIER?
EGAL WAS IHRE
BERUFUNG IST –
VERSICHERN SIE
SICH KLUG.

WWW.KLUG.CH

KLUG

KRANKENVERSICHERT. INDIVIDUELL BERATEN.



Eliane Schmid aus Steinhausen schloss ihre Lehre als Fachfrau Betreuung EFZ bei KibiZ Stampfi in Zug mit der Bestnote 5,7 ab. (Bild Marcel Arnold)

1166 haben bestanden

Nach zwei, drei oder vier Jahren Ausbildung in Theorie und Praxis schlossen auch diesen Sommer wieder 1234 junge Frauen und Männer mit Lehrbetrieb im Kanton Zug ihre berufliche Grundbildung mit einer umfassenden Prüfung ab. Sie taten dies mehrheitlich mit Erfolg: 1166 oder 94,5 Prozent haben das Qualifikationsverfahren (QV) bestanden. 130 Lernende oder 11,15 Prozent schafften gar eine Ehrenmeldung. Das heisst, sie erreichten eine Gesamtnote von 5,3 oder höher. An den Lehrabschlussfeiern, die vor den Sommerferien stattfanden, durften die jungen Berufsleute ihre eidgenössischen Fähigkeitszeugnisse (EFZ) und Berufsatteste (EBA) in Empfang nehmen. Die Bestnote von 5,7 erreichten gleich drei Absolventen: Eliane Schmid, Fachfrau Betreuung EFZ aus Steinhausen (Lehre bei KibiZ Stampfi in Zug); Cécile Birkenmeier, Detailhandelsfachfrau EFZ aus Hagedorn (Lehre bei Ochsner Sport in Zug) sowie Lukas Weibel, Zeichner EFZ Ingenieurbau aus Baar (Lehre bei BG Ingenieure und Berater in Baar).

ten es heute für die gesamte Zentralschweiz an. Das Potenzial an Erwachsenen, die ein EFZ nachholen, ist noch nicht ausgeschöpft. Auch bei den Küchenassistenten EBA bieten wir einen verkürzten Lehrgang an. Hier kommen Erwachsene aus der ganzen Deutschschweiz zu uns. Die stärkere Nutzung des Fachkräftepotenzials ist einer unserer Themenschwerpunkte in der aktuellen Legislatur.

Lässt sich die Berufsbildung auch mit der Förderung der Berufsmaturität (BM) stärken?

Auf jeden Fall. Mit 17 Prozent haben wir bereits heute eine überdurchschnittliche BM-Quote. Aber wir wollen aktiv bleiben. Wir animieren die Betriebe immer wieder dazu, Jugendliche mit BM-Absichten einzustellen. So gewinnen wir die leistungsstarken Schulabgängerinnen und Schulabgänger für die Berufsbildung.

Warum machen in Zug so viele Leute die BM?

Weil sie der optimale Zubringer zur Fachhochschule ist und natürlich wegen dem guten Angebot an Lehrstellen. Was wir auf Zuger Boden haben, entspricht dem, was die Wirtschaft braucht. Ausserdem gibt es immer mehr Jugendliche, die nach der gymnasialen Matur eine Lehre nachholen. Dank unserem Modell «way up plus» können sie das in verkürzter Zeit tun. Die Absolventen dieses Modells sind bei den Betrieben sehr beliebt, weil sie die Arbeitsmarkterfahrung mit der persönlichen Reife paaren.

Karriere machen kann man aber auch ohne BM.

Natürlich. Mit einem EFZ ist man arbeitsmarktfähig und legt die Basis für eine höhere Berufsbildung. Mit einer Berufsprüfung oder Höheren Fachprüfung kann man zum Beispiel relativ schnell selbständig werden und eine eigene Firma gründen. Im Kanton Zug gibt es diesbezüglich ein breites Angebot an Bildungsgängen, das auch gut genutzt wird. Zudem haben wir im kleinen Kanton Zug nicht weniger als sieben Höhere Fachschulen.

Im Kanton Zug sind diverse international tätige Firmen ansässig. Wie wirkt sich das auf die Berufsbildung aus?

Wir versuchen unser Angebot so zu gestalten, dass auch solche Firmen an unserer Berufsbildung teilhaben können. Mit dem neusten Angebot «Berufsbildung International» wollen wir einerseits internationale Konzerne zum Mitmachen in der beruflichen Grundbildung animieren. Andererseits können wir den Jugendlichen mit Freude an der englischen Sprache ein interessantes Angebot bieten, bei dem sie in drei oder vier Jahren sowohl ein EFZ als auch Erfahrung in der internationalen Geschäftswelt erreichen.



Berufsbildung V-ZUG AG

Lernende ausbilden, ein Gewinn für alle!

Eine Berufslehre nach der obligatorischen Schulzeit bietet Jugendlichen optimale Aussichten für eine erfolgreiche berufliche Zukunft. Auf der andern Seite ist die Ausbildung qualifizierter Berufsleute für die Industrie eine überlebenswichtige Investition. Deshalb bildet die V-ZUG AG seit Jahrzehnten Lernende in 12 verschiedenen Berufen aus. Die Anzahl der Lehrstellen soll in den nächsten Jahren auf über 80 ausgebaut werden.

Rund zwei Drittel aller Jugendlichen absolvieren eine berufliche Grundbildung. Damit ist auch klar, welche enorme Bedeutung die Berufsbildung im gesamten Bildungssystem der Schweiz hat.

Die Berufslehre basiert auf dem bewährten dualen System. Der Erfolg dieses Systems liegt in der Vernetzung der schulischen Bildung an der Berufsfachschule mit der praktischen Ausbildung im Lehrbetrieb. Dabei wird eine breite Basis an fachlichem Wissen und Können erarbeitet und angewendet. Ganzheitliches Denken und Handeln, Beherrschen von Problemlösungsverfahren und Arbeitsmethodik sind wesentliche Bestandteile der Ausbildung. Parallel zu einer Berufslehre kann zusätzlich die lernbegleitende Berufsmaturitätsschule besucht werden. Auch nach der Lehre oder nach dem weiteren Studium besteht die Möglichkeit, in der V-ZUG AG weiterzuarbeiten.



Lehrstellen bei der V-ZUG AG

Produktionsmechaniker/in EFZ
Montage-Elektriker/in EFZ
Automatikmonteur/in EFZ
Kauffrau/Kaufmann Vinto
Kauffrau/Kaufmann EFZ
Polymechaniker/in EFZ
Konstrukteur/in EFZ
Automatiker/in EFZ
Informatiker/in EFZ
Koch/Köchin EFZ
Logistiker/in EFZ
Logistiker EBA

Haben wir Ihr Interesse geweckt, haben Sie Fragen oder wollen Sie sich für ein Berufswahlpraktikum oder eine Lehrstelle bewerben? Dann kontaktieren Sie uns, wir helfen gerne weiter.

V-ZUG AG

Ignaz Henzen, Industriestrasse 66, 6301 Zug
Tel. 058 767 67 23
berufsbildung@vzug.com
www.vzug.com



Jetzt gehts los! Fabian Rogenmoser aus Alosen, hier mit Berufsbildner Ignaz Henzen, hat bei V-Zug soeben die 4-jährige Lehre als Konstrukteur EFZ begonnen.

Berufswahl

So findest du die passende Lehrstelle

Kein Lehrbeginn ohne Lehrstelle. Die Suche nach dem geeigneten Lehrbetrieb verlangt den Schulabgängerinnen und -abgängern einiges an Engagement und Geduld ab. Doch wer gewisse Grundregeln beachtet, kommt schneller – und vor allem sicherer – ans Ziel.

Text **Daniel Schwab**
Bild **Lena Wimmer**

Die Berufswahl ist abgeschlossen. Um den gewählten Beruf erlernen zu können, brauchst du eine Lehrstelle. Das heisst: Du musst dich bewerben. In einem ersten Schritt gilt es, dich möglichst breit über das Angebot zu informieren. Hierfür hat das Amt für Berufsberatung des Kantons Zug eine ausgeklügelte App entwickelt, die du unter www.zg.ch/biz kostenlos herunterladen kannst. Sie zeigt dir topaktuell die freien Ausbildungsplätze im Kanton Zug, in allen möglichen Berufen und Branchen. Einige Betriebe schreiben ihre Lehrstellen auch direkt auf ihrer Firmen-Homepage aus oder inserieren in Regionalzeitungen und Gratisanzeigen. Auch deine Eltern und Bekannten kennen in der Regel Unternehmen, die Lernende ausbilden. Falls du dein Bewerbungsdossier erst spät im 9. Schuljahr los-schickst, solltest du vorher telefonisch beim Lehrbetrieb abklären, ob die Lehrstelle noch frei ist. Auch in diesem

Zusammenhang bekommst du von der BIZ App Zug konkrete Tipps für das korrekte Vorgehen.

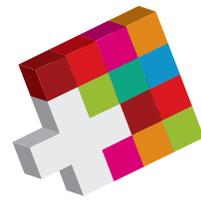
Immer beim Namen nennen

Beim Telefonieren ist es wichtig, das Gegenüber richtig zu begrüssen: «Grüezi Herr oder Frau X, mein Name ist Y. Könnte ich bitte mit der Person sprechen, die für Schnupperlehren bzw. Lehrstellen verantwortlich ist?» Hast du dann die Zielperson am Draht, stellst du dich mit Namen, Wohnort und Klasse vor und nennst den Grund für deine Anfrage. Wenn tatsächlich eine Lehrstelle frei ist, muss der nächste Schritt geplant werden. Wie kann ich mich bewerben? Ist es möglich, einen Termin zu vereinbaren? Bei wem muss ich mich melden? Damit nichts vergessen geht, ist es ratsam, dass du dir alles notierst. Einen guten Eindruck hinterlässt du auch, wenn du dich beim Verab-

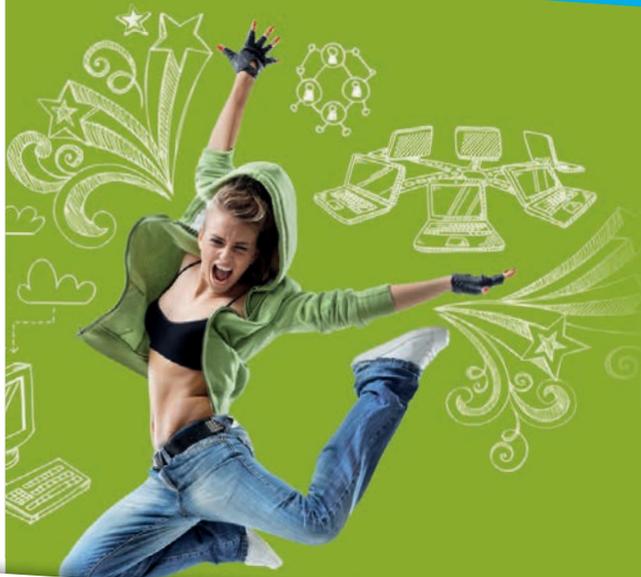
ICT BERUFE

sind ein gutes Sprungbrett
für erfolgreiche, attraktive

KARRIEREN!



ICT Berufsbildung
Zentralschweiz



Mediamatiker/in EFZ

Informatiker/in EFZ

Applikationsentwicklung oder Systemtechnik

Informatikpraktiker/in EBA

ZEBI

Zentralschweizer Bildungsmesse

vom 5. bis 8. November 2015

Neu ab
1. August 2016

Basislehrjahr

Modell «Splitting»



ICT-SCHNUPPERTAGE

in Adligenswil

An unseren Schnuppertagen erhältst du Informationen für deine Berufswahl, erledigst dabei praktische Arbeiten und lernst folgende ICT-Berufsbilder kennen

Informatik

Mediamatik

Elektronik

Multimediaelektronik



Jetzt online anmelden für **Kurs 1**, Mo, 28. Sept. bis Di, 29. Sept. 2015. Weitere Kurse in den Fasnachts-, Oster- und Sommerferien 2016.

www.ict-bz.ch/schnuppertage

Ein Projekt von ICT BZ, Schindler, Swiss Mechanic und VSRT.



Ebikonstrasse 75 | 6043 Adligenswil | 041 371 24 24 | info@ict-bz.ch | ict-bz.ch



Die letzte Zebi fand im Jahr 2013 statt. Sie begeisterte die zahlreichen Besucherinnen und Besucher, wie man auch hier am Stand der Floristinnen sieht. (Bild Alex Piazza)

Zebi: Vom 5. bis 8. November

Die Zentralschweizer Bildungsmesse (Zebi) in der Messe Luzern bietet Firmen, Berufsverbänden und Institutionen der Weiterbildung eine optimale Plattform, um mit bildungsinteressierten Jugendlichen und Erwachsenen in Kontakt zu treten. Die grösste Berufs- und Weiterbildungsveranstaltung der Zentralschweiz findet dieses Jahr vom 5. bis 8. November statt. Auf 11 000 Quadratmetern Ausstellungsfläche stellen Unternehmen und Berufsverbände 120 verschiedene Berufe vor. Die Organisatoren erwarten rund 24 000 Besucherinnen und Besucher, darunter viele Schulklassen im Berufswahlalter. Von der Zebi profitieren aber nicht nur Jugendliche. Auch Erwachsene, die auf der Karriereleiter eine Stufe höher klettern oder sich umschulen lassen wollen, kommen dank den über 600 Weiterbildungsangeboten, die präsentiert werden, voll auf ihre Rechnung. Ein attraktives Rahmenprogramm rundet das Messeangebot ab und bietet die Möglichkeit, einzelne Themen rund um die Bildung zu vertiefen. Der Eintritt ist kostenlos.

schieden freundlich für die Auskunft bedankst und dabei den Namen des Gesprächspartners nochmals nennst.

Bewerbung als Visitenkarte

Wenn du dich auf eine Lehrstelle bewirbst, brauchst du ein Bewerbungsdossier. Dieses enthält einen tabellarischen Lebenslauf, die Zeugniskopien der letzten drei Schuljahre sowie die Resultate von Eignungstests wie dem Stellwerktest. Begleitet wird es von einem Motivationsschreiben, das für jeden Lehrbetrieb neu zu verfassen ist. Darin erklärst du, warum du dich gerade für diesen Lehrberuf und diesen Lehrbetrieb interessierst und was dich dafür auszeichnet. Hier sind auch Bescheinigungen von Schnupperlehren, Ferienjobs, Trainer- oder Babysitterkursen hilfreich. Das Bewerbungsdossier ist deine eigentliche Visitenkarte, denn sie vermittelt dem potenziellen Lehrbetrieb einen oftmals entscheidenden Eindruck. Deine Bewerbung soll individuell gestaltet sein, damit sie sich von anderen abhebt. Das gesamte Dossier wird schliesslich – sauber und fehlerfrei – in einem genügend frankierten C4-Couvert an den ausgewählten Betrieb geschickt. Wenn du unsicher bist, ob dein Dossier auch wirklich fehlerfrei ist und alle relevanten Informationen enthält, gibst du es sicherheitshalber einer Vertrauensperson zum Gegenlesen.

Vorbereitet und selbstbewusst

Die letzte grosse Hürde auf dem Weg zum Lehrvertrag ist das Vorstellungsgespräch. Wenn du dazu eingeladen wirst, hast du mit deiner Bewerbung bereits überzeugt. Darum ist es angebracht, ruhig und mit einem gesunden Selbstvertrauen zum Termin zu erscheinen. Wichtig ist, dass du dich angemessen kleidest und auf keinen Fall zu spät kommst. Auf das Vorstellungsgespräch solltest du dich gut vorbereiten. Das heisst: genügend Informationen über die Firma und den Beruf einholen, Fragen vorbereiten und etwas zum Schreiben mitnehmen. Vor Ort angelangt ist der Gesprächspartner lächelnd und mit einem festen Händedruck zu begrüssen. Dass das Handy ausgeschaltet und der Kaugummi entsorgt ist, versteht sich von selbst. Im Gespräch musst du darauf achten, dem Gegenüber in die Augen zu schauen, deutlich zu sprechen und natürlich zu bleiben. Zum Schluss darfst du dich ungeniert erkundigen, bis wann du mit einem Bescheid rechnen darfst. Und denk daran: Die meisten Jugendlichen finden früher oder später die passende Lehrstelle. Es lohnt sich also, dran zu bleiben und nicht aufzugeben. Die Zusage für die Lehrstelle wird in aller Regel schriftlich bestätigt. Der eigentliche Lehrvertrag wird vom Lehrbetrieb, von dir und deiner gesetzlichen Vertretung unterschrieben. Er tritt in Kraft, sobald er vom Amt für Berufsbildung genehmigt wurde.

Zugerland
Verkehrsbetriebe

Hammer

43

Rumentikon

**Toller Einstieg
in die Berufswelt.**

WIR BEWEGEN ZUG



**Zugerland
Verkehrsbetriebe**



Philipp Weber: «Am Schnuppertag merkt man sofort, ob ein Jugendlicher zu Hause die Tagesschau schaut oder die Tageszeitung liest.»

Selektion

«Schnuppern ist ein absolutes Muss»

Philipp Weber von der Raiffeisenbank in Cham ist von der Wichtigkeit der Schnupperlehre im Selektionsprozess überzeugt: «Hier sieht man schnell, ob das Interesse der jungen Leute vorhanden ist, ihr Auftreten für den Job ausreicht und ob sie ins Team passen.»

Text **Alex Piazza**
Bild **Alex Piazza**

Philipp Weber, die Banken sind bekannt dafür, dass sie streng selektionieren. Spielen die Schulnoten auch bei der Raiffeisenbank in Cham eine entscheidende Rolle?

Die Noten spielen eine Rolle, aber nicht die zentrale. Für uns ist die Sozial- und Selbstkompetenz ebenso wichtig. Ausserdem müssen die Jugendlichen ins Team passen. Das erkennen wir am besten während des Schnuppertages, den sie bei uns absolvieren.

Was merkt man sonst noch beim Schnuppertag?

Wir sehen sofort, wie sich jemand vorbereitet hat und ob er oder sie sich bereits mit Beruf und Branche auseinandergesetzt hat. Wir merken auch, wer zu Hause die Tagesschau oder die Zeitung anschaut und dann gezielte Fragen stellt – aktuell zum Beispiel zu Griechenland. Wichtig ist

uns auch das Auftreten der jungen Leute. Schliesslich werden sie bei uns auch an der Front arbeiten dürfen.

Was machen die Jungen beim Schnuppern?

Sie durchlaufen unsere fünf Abteilungen. Das sind je anderthalb Stunden am Schalter, im Zahlungsverkehr, in der Buchhaltung, in der Kredit- und in der Finanzabteilung. Dabei müssen sie nicht nur zuschauen, sondern dürfen auch richtig anpacken. Sie zählen zum Beispiel Fremdwährungen oder helfen mit, Immobilien nach einem einfachen Raster zu bewerten, oder aber sie erfassen Zahlungs- und Vergütungsaufträge. Am Ende des Tages gibt es ein halbstündiges Abschlussgespräch. Hier fragen wir die Lernenden zum Beispiel, welche Abteilung ihnen besonders gefallen hat, und sagen ihnen, welche Erwartungen wir an eine allfällige Bewerbung haben. Eine Woche später rufen

6000

attraktive Lehrstellen in der Zentralschweiz in über

300

verschiedenen Berufen und Lehrbetrieben



Hier erhältst du alle
wichtigen Informationen
www.focusMEM.ch > Zentralschweiz

focusMEM.ch

BERUFSBILDUNG SCHWEIZ
FORMATION PROFESSIONNELLE SUISSE
FORMAZIONE PROFESSIONALE SVIZZERA



Adrian Heer, Leiter Berufliche Bildung bei Ruag Schweiz, gibt Tipps, wie Jugendliche den auf sie zugeschnittenen Beruf finden. (Bild Philipp Schmidli)

Tipps für die Berufswahl

Wie können Achtklässlerinnen und Achtklässler herausfinden, welcher Beruf für sie der richtige ist? Adrian Heer, Leiter Berufliche Bildung bei Ruag Schweiz, hat fünf Tipps auf Lager. Erstens: Sie sollen möglichst breit suchen und sich nicht von Anfang an auf einen Traumberuf versteifen. Zweitens: Sie sollen genau abklären, welches die Anforderungen für die gewählten Berufe sind. Das verhindert Leerläufe oder gar spätere Lehrabbrüche. Infos gibt es zur Genüge, man muss sie nur abholen. Drittens: Eltern, Freunde und Bekannte haben Erfahrung und können die Jugendlichen kompetent und ehrlich beraten. Viertens: Während der Schnupperlehre sollten die Jugendlichen ein Tagebuch führen und am Schluss die Vor- und Nachteile der verschiedenen Lehrberufe sorgfältig abwägen. Fünftens: Eine Lehre ist eine solide Basis für den Einstieg in die Berufswelt. Sie legt aber nicht fest, welchen Beruf man nun ein Leben lang ausüben wird. Unser System ist so durchlässig, dass man sich jederzeit beruflich weiterbilden oder umschulen lassen kann.

wir dann bei den Eltern an und fragen, welchen Eindruck sie vom Feedback des Jugendlichen bekommen haben.

Geben Sie auch eine fachliche Evaluation ab?

Natürlich. Im Anschluss an den Schnuppertag füllen wir den standardisierten Bewertungsbogen aus und stellen ihn dann den Schnupperlernenden zu. Wenn jemand sehr positiv oder sehr negativ auffällt, gibt es auch schon mal eine mündliche Bewertung am Schnuppertag selbst.

Wie bewerben sich die Schülerinnen und Schüler für einen Schnuppertag?

Wer sich telefonisch erkundigt, bekommt von uns ein Bewerbungsformular, das man innerhalb einer bestimmten Zeitspanne ausgefüllt retournieren muss. Da sehen wir sofort, ob sich die Kandidierenden wirklich für die Schnupperlehrstelle interessieren.

Gibt es Voraussetzungen, welche die Schnupperlernenden auf jeden Fall erfüllen müssen?

Sie sollten die Sekundarschule besuchen und womöglich aus der Region stammen. Wir verstehen uns als Dorfbank und bevorzugen deshalb Schülerinnen und Schüler aus Cham, Hagendorn und dem südlichen Knonaueramt.

Müssen Jugendliche, die sich bei Ihnen um eine Schnupperlehre bewerben, bereits wissen, dass sie Kaufmann bzw. Kauffrau werden möchten oder können sie auch nur kommen, um den Bankjob kennenzulernen?

Sie müssen sich über ihren Lehrberuf noch nicht im Klaren sein. Auch wenn es uns natürlich freut, wenn jemand von Anfang an weiss, dass er oder sie die kaufmännische Lehre auf einer Bank machen will.

Ist der Schnuppertag ein Muss, wenn man bei Ihrer Bank eine Lehrstelle bekommen will?

Ja, das ist es. Wenn jemand eine Blindbewerbung schickt und uns das Dossier überzeugt, laden wir diese Person ebenfalls zu einem Schnuppertag ein.

Führen alle Raiffeisenbanken einen Schnuppertag durch?

Der Rekrutierungsprozess ist bei allen sehr ähnlich. Gewisse Filialen machen aber anstelle der Schnupperlehre einen Informationsnachmittag. Es gibt auch Banken, die den Schnuppertag nur dann anbieten, wenn sie auch wirklich eine Lehrstelle zu besetzen haben, was gerade bei kleineren Filialen nicht jedes Jahr der Fall ist.

ZIGG Attraktive
Gesundheitsberufe



Weil's solide ist.

Gesundheitsberufe – eine sinnvolle Wahl

Du bist auf der Suche nach einer attraktiven Ausbildung mit Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten? Dann tauche ein in die Welt der Gesundheitsberufe und finde einen sinnvollen Beruf fürs Leben!

www.zigg.ch



Erfolgreicher Lehrabschluss trotz Sehbehinderung: Esma Pekdemir mit Martha Vollenweider vom Heilpädagogischen Schul- und Beratungszentrum Sonnenberg in Baar.

Nachteilsausgleich

Trotz Sehbehinderung zum Abschluss

Um eine Berufslehre absolvieren zu können, braucht es in erster Linie einen starken Willen. Das beweist die 20-jährige Esma Pekdemir auf eindrückliche Art und Weise. Die sehbehinderte junge Frau hat soeben ihre kaufmännische Ausbildung erfolgreich abgeschlossen.

Text **Daniel Schwab**
Bild **Lena Wimmer**

Esma Pekdemir hat diesen Sommer ihre Lehre zur Kauffrau EFZ abgeschlossen. Hinter dieser unspektakulären Meldung verbirgt sich eine wesentlich spektakulärere Geschichte. Denn die 20-jährige Pfäffikerin mit türkischen Wurzeln ist von Geburt an sehbehindert. Das hielt sie aber nicht davon ab, einen ganz normalen Beruf zu erlernen. Genau wie ihre Altersgenossinnen. Schon während ihrer obligatorischen Schulzeit, die sie im Heilpädagogischen Schul- und Beratungszentrum Sonnenberg in Baar absolvierte, wusste Esma, dass sie eine kaufmännische Ausbildung machen wollte. Auf der Suche nach einer konventionellen Lehrstelle hatte sie kein Glück. Deshalb besuchte sie die HMZ Academy in Baar, die ehemalige Handels- und Managementschule Zug, wo die kaufmännische Lehre auch ohne Lehrstelle – auf schulischem Weg – absolviert werden kann.

Praktikum in sozialer Institution

Bevor sie ihre Ausbildung überhaupt in Angriff nehmen konnte, waren zahlreiche Vorbereitungsarbeiten nötig. Zum Beispiel musste die junge Frau ihren neuen Schulweg, den sie mit dem Zug und zu Fuss bewältigt, quasi auswendig lernen. Gleichzeitig galt es, die verschiedenen Lehrmittel in die Blindenschrift zu übersetzen, also in Braille-Zeichen umzuwandeln. Diese Arbeit übernahm Martha Vollenweider vom «Sonnenberg», die Esma bereits seit vielen Jahren unterstützt. Die ersten beiden Lehrjahre in der Schule meisterte Esma mit Bravour. Darunter auch das Fach Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), das sie aus Infrastrukturgründen im «Sonnenberg» besuchte. Und obwohl sie dafür vier neue Programme erlernen musste, erlangte sie innerhalb eines Jahres den ECDL-Abschluss (European Computer Driving Licence).

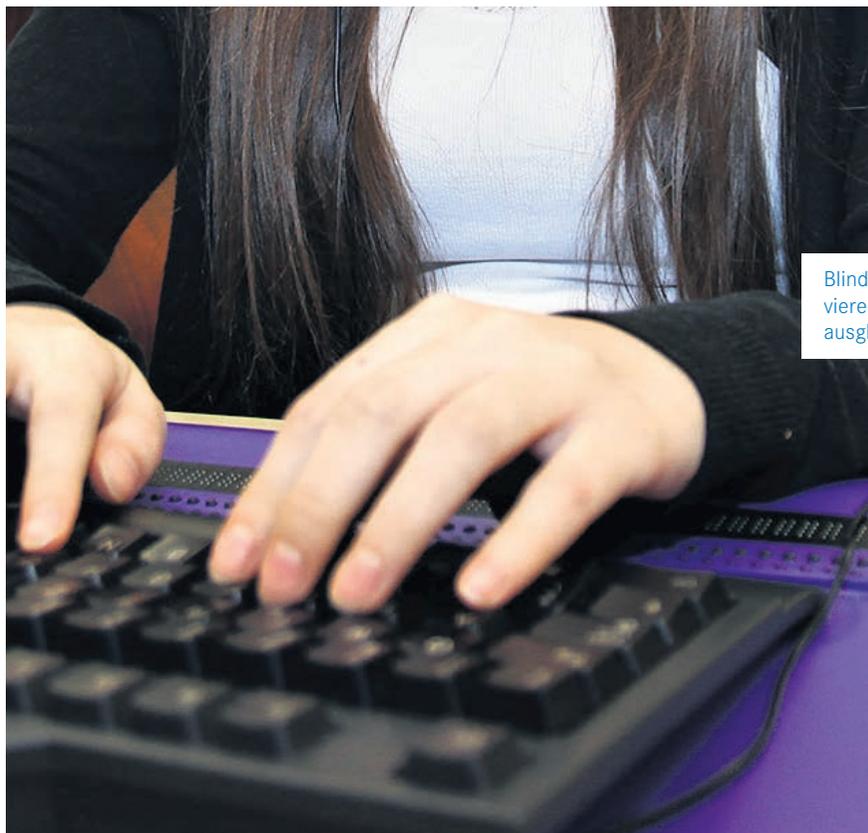
Medela – Innovationen für Mensch und Medizin



Wir fördern Gesundheit und Wohlbefinden der Menschen, durch die lebensspendenden Vorzüge der Muttermilch und Vakuum-Lösungen zur fortschrittlichen Pflege wertvollen Lebens.

www.medela.ch

medela 



Blinde und sehbehinderte Menschen, die eine Lehre absolvieren, erhalten vom Kanton einen sogenannten Nachteilsausgleich. (Bild Lena Wimmer)

Nachteilsausgleich

Damit Lernende mit einer Behinderung während ihrer schulischen oder beruflichen Ausbildung nicht benachteiligt sind, gewährt ihnen der Kanton einen Nachteilsausgleich. Dieser kann in verschiedener Form umgesetzt werden. Zum Beispiel profitieren die Lernenden von einer Gutschrift für spezielle Lehrmittel, von einer Anpassung der Prüfungsmedien oder von einer räumlichen Erleichterung. Auf Wunsch bekommen sie eine Assistenzperson zur Seite gestellt. Üblich ist zudem, dass die Lernenden bei Prüfungen sowie beim Aufnahme- und Qualifikationsverfahren mehr Zeit erhalten. Obschon der Nachteilsausgleich am häufigsten bei Personen mit Sinnes- oder Körperbehinderungen verlangt wird, betrifft er oft auch Personen mit Dyslexie, Dyskalkulie, Autismus-Spektrum-Störungen ohne kognitive Beeinträchtigung beziehungsweise Aufmerksamkeitsdefizitstörungen mit und ohne Hyperaktivität. Aber Achtung: Der Nachteilsausgleich enthält keine Modifikation der Lern- oder Ausbildungsziele.

Das dritte Ausbildungsjahr schliesslich, das aus einem 1-jährigen Betriebspraktikum bestand, absolvierte Esma in der sozialen Institution «Espas» in Richterswil, die Menschen mit psychischer oder körperlicher Beeinträchtigung eine Arbeit anbietet. «Ich konnte Briefe schreiben, Mailings einpacken, Serienbriefe vorbereiten und gegen Schluss auch Telefone entgegennehmen und weiterleiten», erzählt Esma stolz.

Respekt vor Lehrabschlussprüfung

Trotz positivem Lehrverlauf und mehrheitlich guten Noten hatte Esma Pekdemir Respekt vor der Lehrabschlussprüfung. Die grösste Herausforderung bestand darin, die Aufgaben in der vorgegebenen Zeit zu lösen. Denn Esma ist von ihrem Laptop abhängig, wo sie alle ihre Unterlagen digital gespeichert hat. In den Büchern liest sie mit ihren Fingern, gleichzeitig hört sie via Kopfhörer die Anweisungen der Computerstimme. Obwohl diese so schnell ist, dass sie für das ungeübte Ohr fast nicht zu verstehen ist, benötigt Esma für das Lösen einer Aufgabe mehr Zeit als die anderen Lernenden. Deshalb erhielt sie für die Prüfungen – sozusagen als Nachteilsausgleich (siehe Kasten-text) – einen Zeitzuschlag. Ausserdem kam die ehrgeizige Lernende in den Monaten vor der Lehrabschlussprüfung jeweils am Freitagnachmittag in den «Sonnenberg». Einerseits um fachliche Defizite aufzuarbeiten, andererseits um Kurzbefehle für den Laptop zu lernen, da sie nicht mit der Maus, sondern ausschliesslich mit der Tastatur arbeitet. Das hat ihr ermöglicht, ihr Arbeitstempo zu erhöhen. Auch hier konnte sie auf die volle Unterstützung von Martha Vollenweider zählen.

Einen Meilenstein gelegt

Die Anstrengungen haben sich gelohnt: Esma hat ihre Lehrabschlussprüfung erfolgreich hinter sich gebracht und mit dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis einen Meilenstein in ihrer beruflichen Laufbahn gelegt. Sie ist guter Dinge, dass die Stellensuche schon bald von Erfolg gekrönt sein wird. In mittlerer Zukunft möchte Esma einen 3-monatigen Sprachaufenthalt in den USA absolvieren, um ihre Englischkenntnisse weiter zu vertiefen. Irgendwann will sie noch Spanisch lernen. Und wenn sie etwas will, dann tut sie es auch. Sehbehinderung hin oder her.



**WIR BAUEN
AUF BESTENS
AUSGEBILDETE
FACHLEUTE.
BERUFSBILDUNG
SEIT 1759.**

LANDISBAU

Wir bauen die Zukunft. Seit 1759.

Maurer, Verkehrswegbauer, Bauwerkretter und Kauffrau/Kaufmann sind die vier Grundberufe, welche bei Landis Bau erlernt werden können. Wir nehmen die Verantwortung gegenüber den Jugendlichen gerne wahr und haben uns zum Ziel gesetzt, bis ins Jahr 2020 mindestens 50 Lernende in diesen Berufen auszubilden. Willkommen bei Landis Bau!

LANDIS BAU AG | Feldpark 2 | 6304 Zug | Telefon 041 729 19 19 | info@landisbau.ch | www.landisbau.ch



Gewerbeverbandspräsident Kurt Erni zusammen mit einem seiner drei Lernenden, dem 17-jährigen Tim Attinger (17) aus Zug.

Gewerbliche Berufe

«Handwerk hat goldenen Boden»

Handwerkliche Berufe sind alles andere als Auslaufmodelle», sagt Kurt Erni, Bauunternehmer aus Steinhausen und Präsident des Kantonalen Gewerbeverbandes. «Sie sind die beste Basis für eine solide Ausbildung und bieten ausgezeichnete Perspektiven im Arbeitsmarkt.»

Text **Alex Piazza**
Bild **Daniel Schwab**

Angebot und Nachfrage stimmen auf dem Zuger Lehrstellenmarkt nicht immer überein. Viele Jugendliche möchten Kaufrau, Mediamatiker oder Fachfrau Gesundheit werden. Kaum jemand strebt eine Lehre als Malerin, Metall- oder Polybauer an. Dabei hätte es gerade in diesen und anderen handwerklichen Berufen noch offene Lehrstellen. Jedes Jahr werden zahlreiche Lehrstellen vergebens ausgeschrieben. So blieben diesen Sommer im Kanton Zug zum Beispiel vier Ausbildungsplätze als Heizungs- und sechs als Sanitärmonteur unbesetzt, neun als Polybauer und sieben als Bodenleger.

Keine schmutzigen Hände

Auch bei den Fleischfachleuten, Bäckerinnen und Maurern ist eine Reihe von Lehrstellen noch offen. Bei letzteren konnten gar die Hälfte der angebotenen Ausbildungsplät-

ze noch nicht besetzt werden. Am Lohn kann es bestimmt nicht liegen. Ein Maurer verdient deutlich mehr als eine Kaufrau. «Ausserdem braucht es auch auf dem Bau Lernende, die fähig sind, die immer komplexer werdenden Herausforderungen zu meistern», sagt Kurt Erni, Präsident des Gewerbeverbandes Zug und selber Bauunternehmer mit drei Lernenden. «Und es braucht, wie überall, künftige Kaderleute und Chefs.» Wer Einsatz zeige, könne es im Baugewerbe weit bringen, erklärt Erni weiter. Warum also die geringe Nachfrage im Bau- und Ausbaugewerbe? Dazu Kurt Erni: «Die Jugendlichen von heute wollen kaum mehr einen Beruf erlernen, bei dem sie schmutzige Hände bekommen.» Dabei ist laut Erni gerade die handwerkliche Arbeit sehr befriedigend, weil man in kaum einem anderen Beruf so schnell und konkret sieht, was man tagsüber geleistet hat.



MACH EINE

SCHNUPPERLEHRE

AUF DEM BAU.

bauberufe.ch

**BAUE
DEINE
ZUKUNFT**



Infomobil Zug: Realschüler Florian Kopp (13) aus Zug fand Gefallen am Abstecher in die Bauwelt, obwohl er lieber Koch oder Informatiker werden möchte. (Bild Daniel Schwab)

Bauberufe kennenlernen

KV und Detailhandel stehen auf der Liste der beliebtesten Lehrberufe ganz oben. Der Maurer-Beruf hingegen ist für viele Jugendliche eine Notlösung. Zu Unrecht. Denn auch Bauberufe sind durchaus attraktiv. «Maurer und Verkehrswegbauer haben nicht nur gute Jobaussichten und vielseitige Aufstiegsmöglichkeiten, sondern auch einen vergleichsweise hohen Lohn», sagt Peter Rust vom Zuger Baumeisterverband. Um den Siebt- und Achtklässlerinnen und -klässlern im Kanton die Vorzüge der Bauberufe schmackhaft zu machen, zog der Baumeisterverband auch in diesem Frühjahr wieder mit seinem Info-Mobil von Schulhaus zu Schulhaus. Sehr zur Freude von 30 Schülerinnen und Schülern des Kollegi St. Michael in Zug, die entweder beim Baggern ihre Geschicklichkeit unter Beweis stellten, mit Kelle und Mörtel eine Mauer errichteten oder sich beim Schalen versuchen konnten. Für die baulichen Aktivitäten vor Ort sowie für das Znüni war die Gebr. Hodel AG aus Baar verantwortlich.

Sauberkeit und Präzision

Laut Erni ist die geringe Nachfrage in den Handwerksberufen vor allem auf weit verbreitete Vorurteile zurückzuführen: «Viele Leute haben nur das Bild vom Chrapfer im Übergwändli vor Augen.» Dabei sei das nur die halbe Wahrheit. Auch die Handwerksberufe haben sich der Zeit angepasst. Sauberkeit und Präzision in der Arbeitsausführung sind heute oberstes Gebot, aber auch das Beherrschen moderner Kommunikationsmittel für die Auftragsabwicklung. Zudem gebe es gute Entwicklungsmöglichkeiten, sagt Erni: «Handwerksberufe eröffnen jungen Menschen hervorragende Chancen, später nicht nur als lohnabhängige Arbeitnehmende tätig zu sein, sondern als selbstständig erwerbende Unternehmerinnen und Unternehmer.»

Ideales Sprungbrett

In der Tat: Die fundierte handwerkliche Ausbildung stellt in vielen Fällen ein ideales Sprungbrett für eine berufliche Karriere dar. Heute arbeiten viele 25-Jährige sowieso nicht mehr im erlernten Beruf. Da ist es besonders wichtig, sich in jungen Jahren eine solide Grundlage zu erarbeiten, die einem alle Optionen fürs spätere Berufsleben offen hält. Kurt Erni: «Wer eine handwerkliche Grundbildung absolviert, hat es einfacher, in der Wirtschaft eine Stelle zu finden.» Aber nicht nur die guten Entwicklungsmöglichkeiten sprechen für eine Ausbildung im Handwerk. Auch die Arbeitsplatzsicherheit schätzt Erni für Handwerkerinnen und Handwerker als gut ein: «Wenn Firmen sparen müssen, dann tun sie das oft zuerst in der Administration und nicht in der Produktion.»

Renaissance des Handwerks

Um hinter dem «Chrapfer im Übergwändli» den späteren Bauunternehmer oder die Bauunternehmerin zu sehen, bedarf es einer gewissen Reife, die Schulabgängerinnen und Schulabgängern mitunter abgeht. Oft tragen auch die Eltern ihren Teil zur Desinformation bei, indem sie ihre Sprösslinge à tout prix in einem Beruf sehen wollen, der mit einem möglichst hohen sozialen Prestige verbunden ist. Genau aus diesem Grund fordert Kurt Erni eine Renaissance des Handwerks: «Wir müssen das angestaubte Image unserer Berufe aufbessern.» Es gebe keine guten oder schlechten Berufe. Das müsse in den Köpfen der Bevölkerung verankert werden.



Kompetenz

↳ und Freude am Beruf
sind uns wichtig.

**Info-Veranstaltung
Gesundheit
und Pflege**

Dienstag, 10.11.2015
18.00–19.30 Uhr

Gesund werden –

dazu braucht es nicht nur Pflegefachleute!

Was macht zum Beispiel ein Logistiker im Spital?

Wir bieten vielfältige Aus- und Weiterbildungen in einem spannenden Umfeld.

BERUFE GESUNDHEIT UND PFLEGE

- » Fachfrau / Fachmann Gesundheit (FaGe) EFZ
- » Dipl. Pflegefachfrau / Pflegefachmann HF / FH
- » Fachfrau / Fachmann für medizinisch-technische Radiologie MTR
- » Dipl. Fachfrau / Fachmann Operationstechnik HF
- » Biomedizinische Analytikerin / Biomedizinischer Analytiker HF (BMA)
- » Praktikumsplätze für Studierende HF / FH in den Fachrichtungen Pflege, Hebammen, Physiotherapie, Logopädie, Ernährungsberatung
- » Dipl. Expertin / Experte Anästhesie-, Intensiv- oder Notfallpflege NDS HF (Weiterbildung)

ANDERE BERUFE

- » Kauffrau / Kaufmann EFZ
- » Köchin / Koch EFZ
- » Küchenangestellte / Küchenangestellter EBA
- » Diätköchin / Diätkoch (Zusatzausbildung)
- » Elektroinstallateurin / Elektroinstallateur EFZ
- » Informatikerin / Informatiker EFZ (bildzug / Lehre im Verbund)
- » Logistikerin / Logistiker EFZ
- » Fachfrau / Fachmann Betriebsunterhalt EFZ

Weitere Infos unter: **www.zgks.ch/ausbildung**





Seit über 20 Jahren am I-B-A tätig: Agnes Illien, hier in einem Beratungsgespräch mit ihrem Schützling Yasin Samadi (23) aus Cham.

Integrations-Brückenangebot

«Eine lohnende Investition»

Das Integrations-Brückenangebot des Kantons Zug unterstützt fremdsprachige Jugendliche bei der Suche nach der passenden beruflichen oder schulischen Ausbildung. Vielen bietet die Institution auch ein Stück Heimat, sagt die langjährige I-B-A-Lehrerin Agnes Illien.

Text **Daniel Schriber**
Bild **Alex Piazza**

Yasin Samadi (23) strahlt, als er das kleine Sitzungszimmer des Integrations-Brückenangebots (I-B-A) in Zug betritt. Kein Wunder: Erst kürzlich konnte der junge Mann aus Afghanistan seine Lehre als Automobilassistent EBA erfolgreich abschliessen. Zu verdanken hat er dies seinem persönlichen Einsatz, aber vor allem auch den Coaches des I-B-A. Das Angebot, das dem Zuger Amt für Brückenangebote angegliedert ist, richtet sich an junge Ausländerinnen und Ausländer, die in der Schweiz Fuss fassen wollen. Den grossen Teil der I-B-A-Kosten übernimmt der Kanton. «Diese Investition lohnt sich und zahlt sich schon nach wenigen Jahren aus», betont Jules Marty, Leiter I-B-A. Dieser Überzeugung ist auch Agnes Illien. Während 22 Jahren war die adrette Frau als Lehrperson und Coach tätig. Offiziell ist Illien heute in Pension, obwohl sie zurzeit noch als Stellvertreterin für die Institution arbeitet.

Für Yasin Samadi ist Illien schlicht und einfach «die beste Lehrerin der Welt». Beide lachen – trotzdem wird rasch klar: Der junge Mann aus Afghanistan meint es genau so. Er sei sehr dankbar, dass er Frau Illien als Lehrerin haben durfte – «auch wenn sie manchmal streng war».

Potenzial erkennen und ausschöpfen

Auch Agnes Illien freut sich über das Wiedersehen mit ihrem ehemaligen Schüler. «Yasin ist ein Musterbeispiel dafür, was wir mit unserer Arbeit hier erreichen können.» Vor vier Jahren kam der Afghane in die Schweiz. Wie vielen anderen Migranten waren auch ihm Land, Kultur und Sprache fremd. Die jungen Ausländerinnen und Ausländer lernen im I-B-A jedoch nicht nur Deutsch, sie erhalten auch einen umfassenden Überblick über das Schweizerische Berufsbildungssystem und die Gepflogenheiten un-



Spitex Kanton Zug liegt der Nachwuchs am Herzen

Deshalb engagieren wir uns als Lehrbetrieb und beschäftigen momentan 15 Lernende und Studierende im Pflegebereich. Eine professionelle Ausbildung mit intensiver Lernbegleitung ist uns wichtig.

Wir bieten Ausbildungsplätze für Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit und für Quereinsteigende an.

Berufliche Grundbildung
Fachfrau/Fachmann Gesundheit EFZ

Höhere Fachschule
Pflege HF

www.spitexzug.ch





Auch Mia Küttel (16) aus Zug besucht seit diesem Sommer ein schulisches Brückenangebot (S-B-A).
(Bild Lena Wimmer)

Gezielte Brückenangebote

Wer nach der obligatorischen Schulzeit den direkten Einstieg in eine Berufslehre oder eine weiterführende Schule nicht schafft oder wer ein Zwischenjahr einlegen möchte, hat die Möglichkeit, ein Brückenangebot zu besuchen. Im Kanton Zug gibt es drei Formen von Brückenangeboten. Das schulische Brückenangebot (S-B-A) ist ein freiwilliges 10. Schuljahr, in dem die Lernenden in ihren Schlüssel- und Handlungskompetenzen gefördert werden. Die Lernberater und die S-B-A-interne Berufsberaterin begleiten die Lernenden auf ihrem Lern- und Berufswahlweg. Beim kombinierten Brückenangebot (K-B-A) arbeiten die Jugendlichen drei Tage in einem Betrieb und drücken zwei Tage die Schulbank. Die Kombination von Theorie und Praxis erhöht die Chancen, einen geeigneten beruflichen Ausbildungsplatz zu finden. Das integrierte Brückenangebot (I-B-A) vermittelt Migrantinnen und Migranten die für den Einstieg in eine Ausbildung notwendigen Deutsch- und Sozialkompetenzen (siehe Haupttext).

seres Landes. Jules Marty betont deshalb: «Wir sind keine Sprachschule, sondern ein Integrationsangebot.» Im Klartext heisst das: Die jungen Erwachsenen lernen nicht nur, wie man Verben richtig konjugiert, sondern auch, was es bedeutet, pünktlich im Unterricht zu erscheinen und zuverlässig eine Aufgabe zu erledigen. Die Jugendlichen werden hier nicht nur unterrichtet, sondern auch gecoach. «Es geht darum, den Jugendlichen eine Chance zu geben und ihr Potenzial auszuschöpfen», erklärt Marty.

Extreme Heterogenität

Auch für Agnes Illien ist das I-B-A «viel mehr als nur eine Sprachschule. Sie ist überzeugt: «Wir schenken unseren Lernenden ein Stück Heimat.» Das gelte sowohl für Jugendliche aus Familiennachzug, für die jungen Männer und Frauen aus Flüchtlingsgebieten als auch für Expatriate-Kinder aus aller Welt. Rund 70 Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren nutzen das Angebot derzeit. Die wichtigste Aufnahmebedingung: Der Wille, in der Schweiz auf eigenen Beinen zu stehen. Die Heterogenität der Teilnehmenden sei eine grosse Herausforderung für die Coaches, erzählt Illien. Kein Wunder: Manche der jungen Erwachsenen haben kaum richtig rechnen und schreiben gelernt, andere wechseln nach den zwei Jahren I-B-A direkt ans Gymnasium oder sogar an die Universität. Ziel des I-B-A ist es, für alle die passende Anschlusslösung zu finden. Dafür arbeitet man eng mit dem Berufsinformationszentrum BIZ zusammen. Ausserdem absolvieren viele der Teilnehmenden während dem zweiten Jahr mehrere Schnupperlehren in verschiedenen Betrieben und finden dabei oft den passenden Beruf. So wie Yasin Samadi, dessen Traum es schon immer war, «etwas mit Autos zu machen».

Lohnende Strapazen

Während seinem ersten Lehrjahr bei der Garage Reichlin in Baar wurde Yasin Samadi noch im Rahmen eines Übergangcoachings vom I-B-A betreut. Heute steht der Afghane gänzlich auf eigenen Füßen. Mit dem erfolgreichen Abschluss als Automobilassistent EBA hat der 23-Jährige seine Ziele aber noch längst nicht erreicht. Er wird weiter in seinem Lehrbetrieb arbeiten und dort schon bald die Prüfung zum Automobilfachmann EFZ ablegen. Geschichten wie jene von Yasin Samadi erfüllen Agnes Illien mit Stolz. Die Arbeit mit den ausländischen Jugendlichen, die zu Beginn kaum ein Wort Deutsch sprechen, brauche viel Geduld und Nerven, erzählt sie. «Wenn ich dann aber die Früchte unserer Arbeit sehe, weiss ich, dass sich der ganze Aufwand mehr als nur lohnt.»



Hat bei bildzug soeben sein erstes Ausbildungsjahr als Kaufmann EFZ International in Angriff genommen: Johan Carlos Duque de Estrada Boveda (15) aus Baar.

KV International

Sprungbrett zur grossen, weiten Welt

In der Schweiz eine Lehre auf Englisch machen? Das kann man nur im Kanton Zug. Der in Kuba geborene Johan profitiert als einer der ersten Jugendlichen von diesem Angebot, bei dem an allen drei Lernorten überwiegend Englisch gesprochen wird.

Text **Alex Piazza**
Bild **Alex Piazza**

Johan Carlos Duque de Estrada Boveda, kurz «Johan», ist einer von zwölf Jugendlichen, die am 10. August im Kanton Zug eine Berufslehre begonnen haben, bei der sie überwiegend Englisch sprechen. Im kubanischen Matanzas geboren, folgte Johan mit sieben Jahren seiner Mutter in die Heimat des Stiefvaters, ein Schweizer. In der Stadt Zug wurde er in die Primarschule aufgenommen. Mit dem Hochdeutschen freundete sich Johan schnell an, auch mit der hiesigen Mentalität: «Als ich merkte, dass meine Alterskollegen Dialekt sprechen, legte ich mich ins Zeug, um auch sprachlich dazu zu gehören.» Johan war ein vifer Schüler und hatte eine besondere Affinität zu den Sprachen. In der Sekundarschule reichte es ihm sogar ins Niveau A. Als es um die Berufswahl ging, wollte er zuerst Hochbauzeichner werden: «Dafür habe ich Kurse gemacht und als Wahlfach geometrisches Zeichnen gewählt.» Beim

Schnuppern merkte Johan jedoch, dass ihm in diesem Beruf der Kontakt zu den Mitmenschen etwas fehlt, und so sattelte er – auch auf Anraten seines Stiefvaters – auf eine kaufmännische Grundbildung um.

Auch Gamen kann helfen

Johan meldete sich bei bildzug, weil er von der Möglichkeit fasziniert war, die betriebliche Praxis in verschiedenen Unternehmen zu sammeln. Beim Bewerbungsgespräch merkte man schnell, dass Johan ein Fall für die neu geschaffene internationale Lehre ist. Auch wenn er kein typischer Kandidat war: Johan ist weder muttersprachlich Englisch noch besitzt er eine besondere Sprachkompetenz im Englischen. «Aber ich nehme schnell auf und habe in der Schule gut aufgepasst», schmunzelt Johan. Ausserdem verbringt der 15-Jährige einen beträchtlichen



Wendy Woodford (17) aus Neuheim ist eine von fünf Lernenden, die sich für die Berufslehre «IT International» eingeschrieben haben. (Bild Alex Piazza)

Berufsbildung International

Der Kanton Zug weist eine hohe Dichte an international orientierten oder multinationalen Unternehmen auf. Bei der Rekrutierung von Fachkräften mussten sie sich bislang vorwiegend im Ausland umschauen. Mit dem Projekt «Berufsbildung International Zug» will der Kanton diesen Unternehmen die Möglichkeit geben, sich an der Schweizer Berufsbildung zu beteiligen. Der duale Bildungsweg richtet sich sowohl an deutschsprachige Jugendliche mit Freude an der englischen Sprache als auch an fremdsprachige Jugendliche mit fundierten Deutschkenntnissen. Das Pilotprojekt startet nun mit zwei Berufslehren. Die 3-jährige Grundbildung «Kaufmann/-frau EFZ» wie auch die 4-jährige Grundbildung «Informatiker/in EFZ» Fachrichtung Applikationsentwicklung werden an allen drei Lernorten überwiegend in englischer Sprache geführt. Damit die fremdsprachigen Lernenden auch in der deutschen Sprache ein gutes Niveau erreichen, besuchen sie zusätzlich einen Deutsch-Stützkurs und absolvieren einen Sprachaufenthalt in Deutschland.

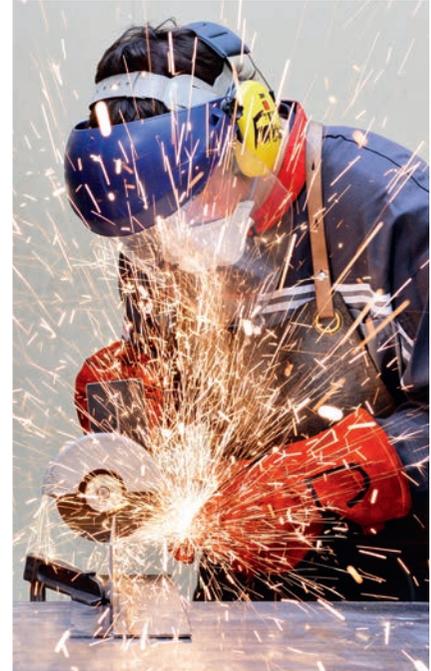
Teil seiner Freizeit mit Gamen. «Da kommunizierst du mit Menschen aus aller Welt auf Englisch» sagt Johan. «Und wo Verständigungsprobleme auftauchen, bist du gezwungen, diese zu lösen.» Auch so kann man eine Sprache lernen ... Johan ist überzeugt, dass ihm das Englische viele Türen öffnen wird. Nicht nur beruflich. «Mir gefällt es sehr, neue Kulturen kennenzulernen und mit verschiedensten Menschen zu kommunizieren, und das geht über die Universalsprache Englisch am besten.»

Praxiseinsatz bei PWC

Auch einen Praxisbetrieb hat man bei bildzug für Johan bereits gefunden. «Als ich hörte, dass ich mich bei PricewaterhouseCoopers vorstellen darf, gab mir das noch einen zusätzlichen Motivationsschub. Und meinen Stiefvater machte es mächtig stolz...». Schon beim Vorstellungsgespräch bekam Johan einen guten Einblick in die grosse Firma, bei der Menschen aus aller Herren Länder arbeiten. «Bei PWC habe ich später vielleicht auch mal die Möglichkeit, ins Ausland zu wechseln», weiss Johan. Die Wertschätzung beruht übrigens auf Gegenseitigkeit. Im erwähnten Vorstellungsgespräch hinterliess Johan bei Andrea Segmüller von PWC einen tollen Eindruck: «Johan war sehr gut vorbereitet, stellte interessante Fragen und trat souverän auf.»

Ein historischer Tag

Der 10. August 2015 ist ein historischer Tag für den Kanton Zug. Denn die internationale Lehre, bei der im Betrieb, an der Berufsfachschule und in den überbetrieblichen Kursen überwiegend Englisch gesprochen wird, ist schweizweit noch ein Unikum. Von den aktuell zwölf Absolventen der internationalen Lehre lassen sich sieben junge Leute als Kaufleute EFZ ausbilden. Johan ist einer davon. Eine andere Absolventin ist in den USA geboren und zügelte nach der 1. Primarklasse in die Schweiz. Eine weitere besuchte 9 Jahre lang die International School in Zug, obwohl beide Eltern Schweizer sind. Drei Absolventen machten im Anschluss an die Sekundarschule einen mehrmonatigen Sprachaufenthalt in England bzw. in den USA und eine Teilnehmende kommt direkt aus der Kantonsschule. Übrigens: Um die Sprachkompetenz der «internationalen Lernenden» weiter zu fördern, ist nach dem ersten Semester ein Sprachaufenthalt von vier Wochen geplant. Darauf freut sich Johan Carlos Duque de Estrada Boveda besonders. Und auch die bildzug-Verantwortlichen haben einen Grund zur Freude, denn sie sind es gewohnt, ihre Lernenden mit dem Vornamen anzusprechen. Bei Johan durchaus hilfreich ...



Unsere Fachkräfte für die Zukunft. Hoch hinaus mit Schindler Berufsbildung?!

Die Schindler Berufsbildung bildet rund 300 Lernende in 12 verschiedenen Berufen aus. Und alle haben etwas gemeinsam: Sie wollen hoch hinaus ...

- Anlagen- und Apparatebauer/-in EFZ
- Drucktechnologe/-in EFZ
- Elektroinstallateur/-in EFZ
- Elektroniker/-in EFZ
- Fachfrau/Fachmann Betriebsunterhalt EFZ
- Informatiker/-in EFZ
- Kauffrau/Kaufmann EFZ
- Konstrukteur/-in EFZ
- Logistiker/-in EFZ
- Mediamatiker/-in EFZ
- Polymechaniker/-in EFZ
- Polymechaniker Aufzugsmonteur/-in EFZ

Willst auch du hoch hinaus?
Wir freuen uns auf deine Bewerbung.

Schindler Berufsbildung
Zugerstrasse 13
6030 Ebikon
Tel. +41 41 445 34 77
berufsbildung@ch.schindler.com

www.schindler-berufsbildung.ch



Schindler



Johannes Milde ist überzeugt, dass die Berufsmaturitätsquote im Kanton Zug nicht auf Kosten der Ausbildungsqualität erhöht werden darf.

Berufsmaturität

«Ein Trumpf im internationalen Vergleich»

Für Johannes Milde, Präsident der Zuger Wirtschaftskammer, ist die Berufsmaturität (BM) nicht nur ein Mittel gegen den fortschreitenden Fachkräftemangel in unserem Land. Sie stärkt auch die Position der Schweiz im internationalen Wettbewerb.

Text **Alex Piazza**
Bild **Marcel Arnold**

Johannes Milde, welche Bedeutung hat die Berufsmaturität für die Wirtschaft?

Eine sehr wichtige. Sie ermöglicht den jungen Berufsleuten, sich auf Hochschulniveau weiterzubilden und liefert damit die hoch qualifizierten Fachkräfte, die unsere Wirtschaft im internationalen Wettbewerb dringend benötigt. Wir brauchen die duale Ausbildung mit Berufsmaturität, um mit den rein schulischen Abschlüssen der technischen Bildungsinstitutionen im Ausland zu konkurrieren.

Die Schweiz leidet unter einem zunehmenden Fachkräftemangel. Reicht, wenn einer oder zwei von zehn Berufslernenden die BM absolvieren?

Mehr Berufsmaturanden wären auf jeden Fall wünschenswert, vor allem im technischen Bereich. Der Schweizer Wirtschaft fehlen Zehntausende gut ausgebildeter Fach-

leute auf allen Bildungsniveaus. Besonders stark zeigt sich der Mangel beim Pflegepersonal, bei Bauführern und insbesondere bei Informatikerinnen und Ingenieuren. Laut einer aktuellen Studie werden 2020 in der Schweiz – falls sich nichts Grundlegendes ändert – knapp 25 000 ICT-Fachkräfte fehlen. Junge Menschen, die heute eine ICT-Ausbildung beginnen, haben deshalb sehr gute Beschäftigungsaussichten. Wenn es uns nicht gelingt, unsere eigenen Leute auszubilden, werden die Arbeitgeber künftig noch mehr darauf angewiesen sein, Fachleute aus dem Ausland zu rekrutieren oder bestimmte Arbeiten aufgrund des Ressourcenmangels ins Ausland auszulagern. Das macht volkswirtschaftlich wenig Sinn.

Wie können mehr Jugendliche für die Berufsmaturität gewonnen werden?



Herzliche Gratulation!

Die Zuger Kantonalbank freut sich über die erfolgreichen Abschlussprüfungen ihrer Lernenden und Praktikanten. Wir sind stolz auf unsere jungen Berufsleute und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.

Die Förderung der Wirtschaftsregion Zug ist der Zuger Kantonalbank ein wichtiges Anliegen. Dazu zählt auch die Ausbildung von rund 30 Lernenden und Praktikanten.

Von links nach rechts: Giulia Wicki, Muriel Suter, Linus Niederhauser, Louisa Aigner, Janine Hegglin, Laura Schwerzmann, Flavio von Holzen, Cynthia Epp, Simone Hasler, Dhyen Böschi, Gabriela Gjokaj



Mark Lerch aus Baar hat soeben die kaufmännische Grundbildung bei der Zuger Kantonalbank inklusive BM in Angriff genommen. (Bild Alex Piazza)

Neue BM-Richtungen

Die Berufsmaturität erhöht einerseits die Chancen auf dem Arbeitsmarkt und ermöglicht andererseits den prüfungsfreien Zutritt zur Fachhochschule in einer mit dem Beruf verwandten Studienrichtung. Sie führt also sowohl zur Berufs- als auch zur Studierfähigkeit. Ein zusätzliches Schuljahr nach der Lehre mit BM-Abschluss erlaubt sogar den Zugang zu sämtlichen Schweizer Universitäten. Die Berufsmaturität wird im Kanton Zug in vier Richtungen angeboten. Im Zuge des neuen Rahmenlehrplans, der diesen Sommer eingeführt wird, tragen diese jedoch einen neuen Namen. Aus der technischen BM wurde die BM Technik, Architektur, Life Sciences. Die gesundheitlich-soziale BM heisst neu BM Gesundheit und Soziales. Die kaufmännische und die gewerbliche BM wurden in der BM Wirtschaft und Dienstleistungen zusammengefasst, wobei sich der Typ Wirtschaft an die Kaufleute richtet, der Typ Dienstleistungen an Interessierte aus Gewerbe und Detailhandel. Die BM kann parallel zur Lehre oder danach absolviert werden.

Wir müssen dafür sorgen, dass die Ausbildung in der Volksschule mit den Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft Schritt hält. Denn auf dieser Stufe holen sich die jungen Menschen das Rüstzeug, um in der Berufsbildung erfolgreich zu sein. Weiter müssen wir den Lehrbetrieben aufzeigen, dass Berufsmaturanden im Schnitt produktiver sind als durchschnittliche Lernende und dadurch die häufigeren schulbedingten Absenzen im Betrieb zum grossen Teil kompensieren. Firmen wie Siemens oder Roche suchen bewusst eine grosse Anzahl von Berufsmaturanden, da sie diese als Nachwuchs für ihre Ingenieure sehen.

Besonders leistungsfähige Primarschülerinnen und -schüler können zwischen gymnasialer Matura und BM auswählen. Was raten Sie ihnen?

Der gymnasiale Weg eignet sich für Schülerinnen und Schüler, die gerne theoretisch arbeiten. Das trifft aber erfahrungsgemäss auf rund drei Viertel der Lernenden nicht zu. Für all diese bietet die Berufsbildung mit der Möglichkeit der Berufsmaturität und anschliessendem Studium den wesentlich besseren Ausbildungsweg. Er bietet immer wieder Zwischenabschlüsse, die dazu qualifizieren, sofort einen Beruf auszuüben. Das Gelernte ist näher an der industriellen Praxis und damit schneller anwendbar, was viele Betriebe sehr schätzen. Deshalb bietet der Berufsbildungsweg auch ausgezeichnete Aufstiegschancen. Daneben qualifizieren die meisten Berufe dazu, sich selbstständig zu machen und ein eigenes Geschäft aufzubauen.

Haben Absolventen einer Fachhochschule die besseren Chancen auf dem Arbeitsmarkt als Abgängerinnen und Abgänger der Uni oder ETH?

Das kann man in dieser Absolutheit nicht sagen. Die Wirtschaft benötigt beide Qualifikationen. Sicher ist, dass Fachhochschulabgängerinnen und -abgänger einerseits über fundiertes theoretisches Wissen verfügen, andererseits über praktische Erfahrung. Und dass diese Kombination in der Wirtschaft gefragt ist. Laut einer kürzlich publizierten Studie gehen in der Zentralschweiz knapp 70 Prozent aller Absolvierenden einer technischen Fachhochschule drei Monate nach Abschluss einer ihrer Ausbildung entsprechenden Erwerbstätigkeit nach.

Was braucht es, damit die Berufsmaturität ein Erfolgsmodell bleibt?

Erstens: Die Ausbildung an der Fachhochschule darf nicht akademisiert werden. Der Praxisbezug muss immer im Vordergrund stehen. Zweitens: Die BM-Quote darf nicht auf Kosten der Ausbildungsqualität erhöht werden.



Jasmin Portmann, «frischgebackene» Kauffrau, Bossard AG

AUGEN AUF BEI DER BERUFSSWAHL

Die richtige Berufswahl kann das Leben von Jugendlichen stark beeinflussen – umso wichtiger ist es, eine Lehrstelle zu wählen, die den Bedürfnissen und Talenten gerecht wird.

Bossard steht nicht nur für Verbindungstechnik – Bossard steht für eine kontinuierliche und solide Entwicklung, die von der Gründerfamilie seit sieben Generationen vorangetrieben wird.

Wir bieten umfangreiche Möglichkeiten, in einem dynamischen und international ausgerichteten Umfeld die

Kenntnisse und Begabungen optimal einzusetzen und die berufliche Karriere zu entwickeln. Als langjähriger und erfahrener Ausbildungsbetrieb bieten wir auf 2016 folgende Berufslehren an:

- 2 Kaufmann / Kauffrau
- 1 Kaufmann / Kauffrau Vinto
- 1 Logistiker / Logistikerin
- 1 Fachmann Betriebsunterhalt

Werden auch Sie Mitglied eines Siegerteams – wählen Sie Bossard als Ausbildungsbetrieb!



www.bossard.com/berufsbildung

BOSSARD

Proven Productivity



Zuerst die kaufmännische Lehre bei Vinto, dann eine Medaille bei Olympia: Oliver Grob (18) aus Steinhausen hat noch Grosses vor.

Sport und Lehre

Nach der KV-Lehre die Olympia-Pläne

Der Ausbildungsverbund Vinto bringt Spitzensport und Beruf unter einen Hut. Er tut dies mit einer KV-Ausbildung, die ambitionierten Sportlerinnen und Sportlern genügend Raum für Training und Wettkampf lässt. Oliver Grob aus Steinhausen weiss das zu schätzen.

Text **Alex Piazza**
Bild **Thomas Grob**

Das Grösste, was man im Sport erleben kann, sind die Olympischen Spiele. Davon konnten Inline-Skater bisher nur träumen, da ihre Sportart nicht olympisch ist. Der naheliegendste Weg zu Ruhm und Ehre führt für die Inline-Skater über den Eisschnelllauf. Auch Oliver Grob wagt sich deshalb aufs Glatteis. Bisher betrachtete der 18-jährige Steinhauser den Eisschnelllauf als ideale Trainings- und Wettkampfmöglichkeit für den Winter. Als die Resultate immer besser wurden und er sich für die ersten Junioren-Weltcupläufe qualifizierte, begann Oliver Grob, die «Winter-Alternative» ernst zu nehmen – und langsam olympische Gedanken zu spinnen.

Berufslehre dank Vinto

Voll auf die Karte Sport zu setzen, ist bei Randsportarten wie Inline-Skating und Eisschnelllauf kaum möglich. Oli-

ver Grob strebte deshalb eine berufliche Ausbildung an, ohne im Sport kürzer treten zu müssen. Diese Möglichkeit erhielt er bei Vinto. Das Angebot des Kantons sieht vor, dass talentierte junge Sportlerinnen und Sportler eine kaufmännische Ausbildung in vier statt wie üblich in drei Jahren machen. Da das Arbeitspensum auf 80 Prozent beschränkt ist, haben die Teilnehmenden ausreichend Zeit zum Trainieren. Den praktischen Teil der Lehre absolviert Oliver Grob bei der Firma Bossard in Zug. Ein echter Glücksfall. «Ich werde für jeden Wettkampf oder jedes Trainingslager freigestellt und darf auch früher Feierabend machen, wenn es das Training erfordert», sagt Grob und versucht, dem Betrieb etwas zurückzugeben. «Wenn immer möglich komme ich am Morgen früher oder bleibe am Abend etwas länger.» Als er mal Trainingspause hatte, arbeitete er jeden Tag, so lange er konnte. Damit

TRUMPF



TRUMPF Maschinen AG

Dein Schlüssel zum Erfolg Ausbildung mit Zukunftsperspektive



**Wir bieten Dir spannende
Ausbildungsberufe!**

Polymechaniker/-in
Produktionsmechaniker/-in
Kaufmann/-frau
Konstrukteur/-in
Automatiker/-in

Wir freuen uns auf Dich!

TRUMPF Maschinen AG | 6340 Baar
www.ch.trumpf.com





EVZ-Spieler Livio Stadler aus Zug kann dank Vinto2+2 seiner grossen Leidenschaft Eishockey fröhen und gleichzeitig eine Berufslehre absolvieren. (Bild Marcel Arnold)

Vinto in Kürze

Vinto ist ein privatrechtlicher Trägerverein, der zum Ziel hat, den Nachwuchsleistungssport nachhaltig zu unterstützen. Seit 2002 können talentierte Sportlerinnen und Sportler am Kaufmännischen Bildungszentrum Zug in separat geführten Sportklassen eine Lehre als Kauffrau bzw. Kaufmann EFZ absolvieren. Den betrieblichen Part leisten sie in einem Praktikumsbetrieb aus der Region. Um den Lernenden eine grösstmögliche Flexibilität in der Trainingsplanung zu bieten, dauert die kaufmännische Ausbildung vier statt drei Jahre. Zurzeit besuchen rund 50 Athletinnen und Athleten aus 24 Sportarten eine von Vinto massgeschneiderte Berufslehre. Für Absolventen der Hockey Adacemy des EV Zug gibt es das Modell Vinto2+2. Hier schliesst man nach zwei Jahren das eidg. Berufsattest (EBA) als Büroassistent/-in ab, nach zwei Jahren das eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ) als Kaufmann/-frau. Im Modell Vinto2+2 findet die betriebliche Praxisausbildung in der eigens kreierten, virtuellen Firma «Vintoservices» statt.

der junge Sportler im Betrieb möglichst viele Erfahrungen sammeln kann, durchläuft er bei Bossard verschiedene Abteilungen.

Eistraining in Deutschland

Für seine Leidenschaft investiert der Steinhauser rund 20 Stunden pro Woche. Es können aber schon mal 30 werden. Da in der Schweiz die Eisschnelllauf-Infrastruktur fast gänzlich fehlt, fährt Oliver Grob des öfters nach Inzell in Deutschland. Dass dabei die betriebliche und schulische Ausbildung zu kurz kommen, versteht sich von selbst. Deshalb ist es unverzichtbar, dass die jungen Sportler ein hohes Mass an Selbständigkeit und Disziplin mitbringen. «Wenn du vier Wochen im Trainingslager bist, musst du halt auch mal ein Buch zur Hand nehmen», weiss Oliver Grob. Dennoch geniesst er das Leben als angehender Spitzensportler in vollen Zügen. «Es macht Spass, mit zehn anderen Sportlerinnen und Sportlern in der Klasse zu sein und sich auszutauschen.» Alle haben eine andere Leidenschaft und andere Ziele. Und niemand sei neidisch auf den andern. Ein grosses Lob hat Grob auch für die Lehrpersonen von Vinto übrig. «Sie nehmen sich vor einer Prüfung gerne Zeit, um dir persönlich etwas zu erklären.» Es sei auch problemlos möglich, Prüfungen vor- oder nachzuholen.

Olympia-Medaille im Visier

Nächsten Sommer schliesst Oliver Grob seine Lehre bei Vinto ab. Auch wenn er bisher meist gute Noten einfuhr, betrachtet er den kaufmännischen Abschluss nicht als Alibi-Aufgabe: «Ich will mindestens eine 5,0.» Und nach der Lehre könnte er sich vorstellen, die Berufsmaturität nachzuholen. Das erforderliche Durchhaltevermögen wie auch die mentale Stärke seien bei ihm dank dem Sport vorhanden: «Man darf sich einfach nicht runterziehen lassen, wenn mal eine Prüfung nicht so gut läuft.» In noch höheren Sphären denkt Grob, was den Sport angeht. Im kommenden Winter will er die Qualifikation für den Elite-Weltcup schaffen und dann an der Junioren-WM in China in die Top 8 laufen, was ihm die Teilnahme an Olympia 2018 in Südkorea garantieren würde. Den grossen Coup plant er dann vier Jahre später: Eine Medaille oder zumindest ein Diplom an den olympischen Winterspielen 2022. Grob, nicht?

E Lehr bim Camenzind hed **POWER**



Elektroinstallateur/in EFZ
Montage-Elektriker/in EFZ
www.elektrocamenzind.ch



Mitinhaber Roger Stuber: «Wir richten unser ganzes Denken und Handeln nach den Bedürfnissen unserer Kundschaft aus.»

Karriere mit einer Lehre

«Die Lehre hat mir sehr viel gebracht»

Die Gebrüder Roger und Gerd Stuber führen seit vielen Jahren ein erfolgreiches Küchen- und Innenausbau-Unternehmen in Rotkreuz. Das Rüstzeug zur erfolgreichen Karriere holten sich die beiden nicht etwa im Hörsaal, sondern in einer Berufslehre.

Text **Daniel Schriber**
Bild **Chiara Piazza**

Wer den Ausstellungsraum der Stuber Team AG in Rotkreuz betritt, der blickt nicht nur auf zahlreiche stilvolle und blitzblank polierte Küchen, sondern auch direkt in die Schreinerei des Betriebs. Hier arbeiten die Schreiner, Planer, Gestalter und Monteure – Frauen und Männer – der Stuber Team AG an hochwertigen Produkten. Es stäubt, es riecht nach Holz, Farbe, nach Arbeit. Sind Kunden da, führt Roger Stuber diese gerne durch die Werkstatt. Es gehe darum, bei der Kundschaft positive Emotionen zu wecken, so der Unternehmer, der den Betrieb gemeinsam mit seinem Bruder Gerd führt. Die Stuber Team AG hat sich im Lauf der Jahre weit über die Zuger Grenzen hinaus einen Namen gemacht. Im Familienbetrieb, der einst mit drei Mitarbeitenden startete, sind heute über 70 Männer und Frauen angestellt – darunter ein Dutzend Schreiner- und Zeichner-Lernende. Fragt man Roger Stuber nach

dem Erfolgsrezept der Firma, so antwortet er: «Produkte sind austauschbar, Begegnungen jedoch sind immer einzigartig. Gute Schreinereien gibt es in der Zentralschweiz einige. Wir haben schon vor 25 Jahren erkannt, dass wir unser gesamtes Denken und Handeln nach den Bedürfnissen der Kundschaft ausrichten wollen.»

Berufslehre als prägendes Erlebnis

Sein ausgeprägtes Dienstleistungsverständnis hat Roger Stuber nicht etwa in einem Wirtschaftsstudium und auch nicht in einem Management-Seminar gelernt – sondern hauptsächlich in der Praxis. «Ich war schulisch keine Granate», sagt der 54-Jährige offen. Für ihn war deshalb schon früh klar, dass er nach der Sekundarschule nicht noch länger die Schulbank drücken, sondern als Lehrling ins Berufsleben einsteigen würde. Ebenso klar war,

Exklusiv
ONLINE



Webshop



Einkaufen bei OTTO'S
zahlt sich immer aus.
Auch online ...



*Ausgenommen: Pflegeprodukte, Linsen, Parfum, Filialabholer und FotoService

Billierbeck Kendo 4-Saisons-Duvet

erhältliche Grössen:

160 x 210 cm Füllgewicht: 450+550 g

200 x 210 cm Füllgewicht: 560+690 g

240 x 240 cm Füllgewicht: 770+940 g

Artikel-Nr.: 100107640



SWISS MADE



559.-

ab Konkurrenzvergleich **859.-**

10-teiliges Frottee-Spar-Set

2 Duschtücher 70 x 140 cm,
2 Handtücher 50 x 100 cm,
2 Gästetücher 30 x 50 cm,
4 Waschlappen 30 x 30 cm,
100% Baumwolle,
ca. 400 g/m²,
waschbar bis 60°C,
trocknergeeignet,
div. Farbkombinationen,
Artikel-Nr.: 100107558



je **49.90**

weiss/schwarz	
berry/rot	
aqua/grün	
natur/braun	
blau/marine	
gelb/orange	
sand/grau	

Nähmaschine Toyota Eco 26 C

durch ein extra grosses Sticheinstellrad
einfach und leicht zu bedienen,
das Einfädeln der Nadel ist dank
Nadeleinfädelr und zusätzlichem
Schnelleinfädelssystem kinderleicht,
26 Stichprogramme inkl. diverse
Overlockstiche.

Artikel-Nr.: 100107724



229.-

Chi Swing Master – Fitness- und Wellnessgerät mit Schwingbewegungen

Entspannung und Lockerung der Wirbelsäule, Gelenke und Muskeln, Erhöhung der Durchblutung, Anregung des Stoffwechsels und der Verdauung, Entwässerung und Entschlackung, Stärkung des Immun- und Lymphsystems und des Chi-Flusses, ideal bei Gewichtproblemen und Cellulite, Festigung von Po, Hüfte und Schenkel, strafft Gewebe und Bänder, Artikel-Nr.: 100107209



239.-

Konkurrenzvergleich **299.-**

Chi Swing Master

Grosse Auswahl an prämierten Top-Weinen zu OTTO'S Preisen.

Mindestbestellmenge: 6/12 Flaschen. Nur solange Vorrat! *Jahrgangsänderungen vorbehalten!

Fabelhaft Douro DOC, 2013*

Portugal, teilweise
14 Monate in Barriques, 75 cl

Artikel-Nr.: 100106319

Jetzt 12 für 10!

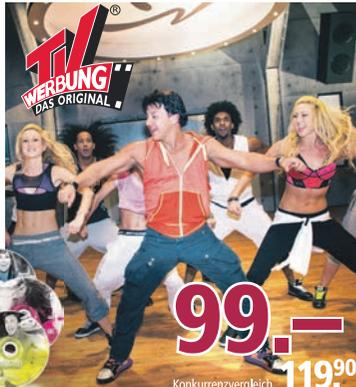
Aktionscode:
15WA612
12er-Gebinde:

149.-
statt **178.80**



Zumba® – tanzend Gewicht verlieren

Incredible Results Kit,
6 High-Energy-Workouts
auf 4 DVDs, Zumba® Rizer
für Steptraining
Artikel-Nr.: 100107170



99.-
Konkurrenzvergleich **119.90**

BaByliss Homelight 50

BaByliss reproduziert für Sie diese klinisch und dermatologisch erprobte Technologie für nachhaltig glatte Haut, völlig sicher und in der Bequemlichkeit des eigenen Zuhause. Garantie: 2 Jahre
Artikel-Nr.: 100107726



BaByliss
PARIS

189.-
Konkurrenzvergleich **299.-**



Grosse Auswahl an diversen Marken-Linsen – auch torisch/multifocal! Weitere Angebote siehe ottos.ch

Dailies All Day Comfort

180 Linsen **85.90** KKV **159.-**

Artikel-Nr.: 100101291

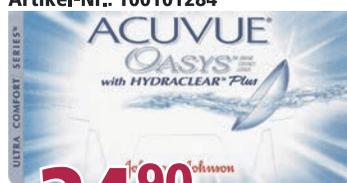


90 Linsen
45.-
Konkurrenzvergleich **85.-**

Acuvue Oasys

6 Linsen, zum 14-täglichen Wechsel

Artikel-Nr.: 100101284



34.90
Konkurrenzvergleich **56.-**

Original Marken-Parfums unschlagbar günstig

Weitere Produkte unter ottos.ch

Nikos

Sculpture
EdT Vapo
100 ml
Artikel-Nr.:
094100002



29.90
Konkurrenzvergleich **106.-**

Dior

J'adore
EdP Vapo
30 ml
Artikel-Nr.:
094101653



49.90
Konkurrenzvergleich **95.-**

ottos.ch



Auch Fabienne Vogel (links) von der Bauer Medien AG in Hünenberg – hier mit Yvonne Elsener – hat den Berufsbildnerkurs erfolgreich absolviert. (Bild Janina Fankhauser)

Berufsbildnerin werden

Sind Sie Arbeitnehmende im Kanton Zug und würden in Ihrem Betrieb gerne Lernende ausbilden? Wer im Besitz eines Eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses (EFZ) ist und über 2-jährige Praxiserfahrung im Lehrgebiet verfügt, hat die Möglichkeit, beim Amt für Berufsbildung des Kantons Zug einen 5-tägigen Berufsbildner-Kurs zu absolvieren. Die Teilnehmenden lernen in erster Linie, Ausbildungseinheiten zu planen und durchzuführen, die Lernenden zu führen und zu beurteilen sowie Konflikte zu lösen. Die fünf Tage sind nicht an einem Stück zu besuchen, sondern über drei Wochen verteilt. Kursort ist das LBBZ Schluechthof in Cham. Voraussetzung für das Erlangen des Kursausweises für Berufsbildnerinnen und Berufsbildner ist der lückenlose Unterrichtsbesuch. Die Kosten für den Kurs belaufen sich auf 530 Franken, inklusiv Kursunterlagen und Verpflegung. Wer den Berufsbildnerkurs absolvieren möchte, kann sich auf der Homepage des Amtes für Berufsbildung des Kantons Zug anmelden.

dass er nicht Schreiner werden würde. «Mein Bruder ging schon früh mit dem Hammer ins Bett. Mich hingegen hat es nie gepackt.» Dass er sich schliesslich für eine Berufslehre als Lebensmittelverkäufer beim damaligen Frischmarkt Galliker in Rotkreuz entschieden hatte, bezeichnet er als «prägendes Erlebnis».

Sein Diplom ist sein Unternehmen

Während der Lehrzeit habe er viele Dinge gelernt, die ihn auf seinem späteren Weg massgeblich beeinflusst hätten. In dem kleinen Lebensmittelgeschäft lernte Stuber Wertvolles über den Umgang mit Menschen, über den Verkauf und darüber, was es bedeutet, ein Dienstleister zu sein. Stuber spricht von Werten wie Aufmerksamkeit, Respekt, Zuverlässigkeit, Offenheit, Kritikfähigkeit. «Die Berufslehre hat mir extrem viel gebracht. Ich würde diesen Weg jederzeit wieder gehen.» Trotz vieler positiver Erinnerungen an die Lehrzeit gibt der Geschäftsführer zu, dass er im Laufe der Jahre auch mal Zweifel hatte. Zweifel darüber, dass er nie den akademischen Weg ging und deshalb auch über keinen «richtigen Abschluss» verfügt. Doch das war einmal. Roger Stuber deutet mit einer grosszügigen Armbewegung auf seinen Ausstellungsraum und sagt dann bestimmt: «Das hier ist mein Abschluss!» Sein Diplom, sein Titel, das Ergebnis seiner Lehrzeit – es ist sein Unternehmen, die Stuber Team AG.

Es muss nicht immer das Gymi sein

Roger Stuber und sein Bruder Gerd sind das beste Beispiel dafür, dass man in der Schweiz auch mit einer Berufslehre Karriere machen kann. «Das duale Bildungssystem ist der Pfeiler unserer Volkswirtschaft», so Stuber. Der Unternehmer stört sich daran, dass viele Leute – gerade auch im Kanton Zug – das Potenzial der Berufslehre nach wie vor unterschätzen. «Viele Eltern tun alles dafür, dass ihre Kinder das Gymnasium besuchen können. Ich bezweifle jedoch, dass dieser Weg für alle Kinder auch wirklich der richtige ist.» Wer eine Berufslehre absolviere, habe später noch zahlreiche Möglichkeiten, sich aus- und weiterbilden zu lassen. «Die Schule ist wichtig, kein Zweifel», sagt Roger Stuber zum Schluss. «Die praktische Erfahrung im Betrieb können jedoch kein Gymnasium und kein Studiengang der Welt ersetzen.»

LEHRSTELLEN AUGUST 2016

Automatikerin / Automatiker
Automatikmonteurin/Automatikmonteur
Elektronikerin / Elektroniker
Informatikerin / Informatiker
Kauffrau / Kaufmann
Konstrukteurin / Konstrukteur
Polymechanikerin / Polymechaniker

Diese Lehrstellen bei Siemens Schweiz AG Building Technologies, Landis+Gyr AG und OVD Kinegram AG warten auf dich.

Weitere Informationen zu den Berufen und zum Bewerbungsablauf findest du unter www.berufzug.ch

Die Lehrbetriebe im Lehrstellenpool unterstützen während der Lehre den Besuch der Berufsmaturitätsschule.

Oder melde dich direkt bei:
BERUF ZUG, Lehrstellenpool
Landis + Gyr-Strasse 1, 6301 Zug
041 729 27 27 / info@berufzug.ch

www.berufzug.ch



Wir bilden unter anderem aus für:

SIEMENS

OVD KINEGRAM
Member of the KONE Group

**Landis
|Gyr+**



Beat Gauderon, Geschäftsleiter von bildzug: «Wenn wir Fachkräfte wollen, müssen wir bei der Grundausbildung anfangen. Anders geht es nicht.»

bildzug

Innovativ und am Puls der Wirtschaft

Vielfalt und gute Betreuung charakterisieren die Lehrlingsausbildung im Verbund von bildzug. Geschäftsleiter Beat Gauderon steht Red und Antwort über Gegenwart und Zukunft des nationalen Aushängeschildes unter den Lehrbetriebsverbänden.

Text **Alex Piazza**
Bild **Romina Flück**

Beat Gauderon, was macht bildzug?

Unser Kerngeschäft ist der Ausbildungsverbund. Wir nehmen Lernende in den Bereichen Informatik, Mediamatik und Kaufmännisches unter Lehrvertrag und bilden sie zusammen mit unseren betrieblichen Verbundpartnern aus.

Wer heuert bei Ihnen an?

Wir ziehen vor allem Schulabgängerinnen und -abgänger an, die während der Ausbildung den Betrieb wechseln und so vielfältige Erfahrungen sammeln wollen. Aber Achtung: Wer unseren Weg gehen will, der muss ein besonderes Mass an Selbständigkeit und Flexibilität mitbringen. Da unsere Lernenden im Normalfall den Betrieb wechseln, müssen sie sich rasch auf einen neuen Arbeitsweg, eine neue Branche, eine neue Betriebskultur einstellen können.

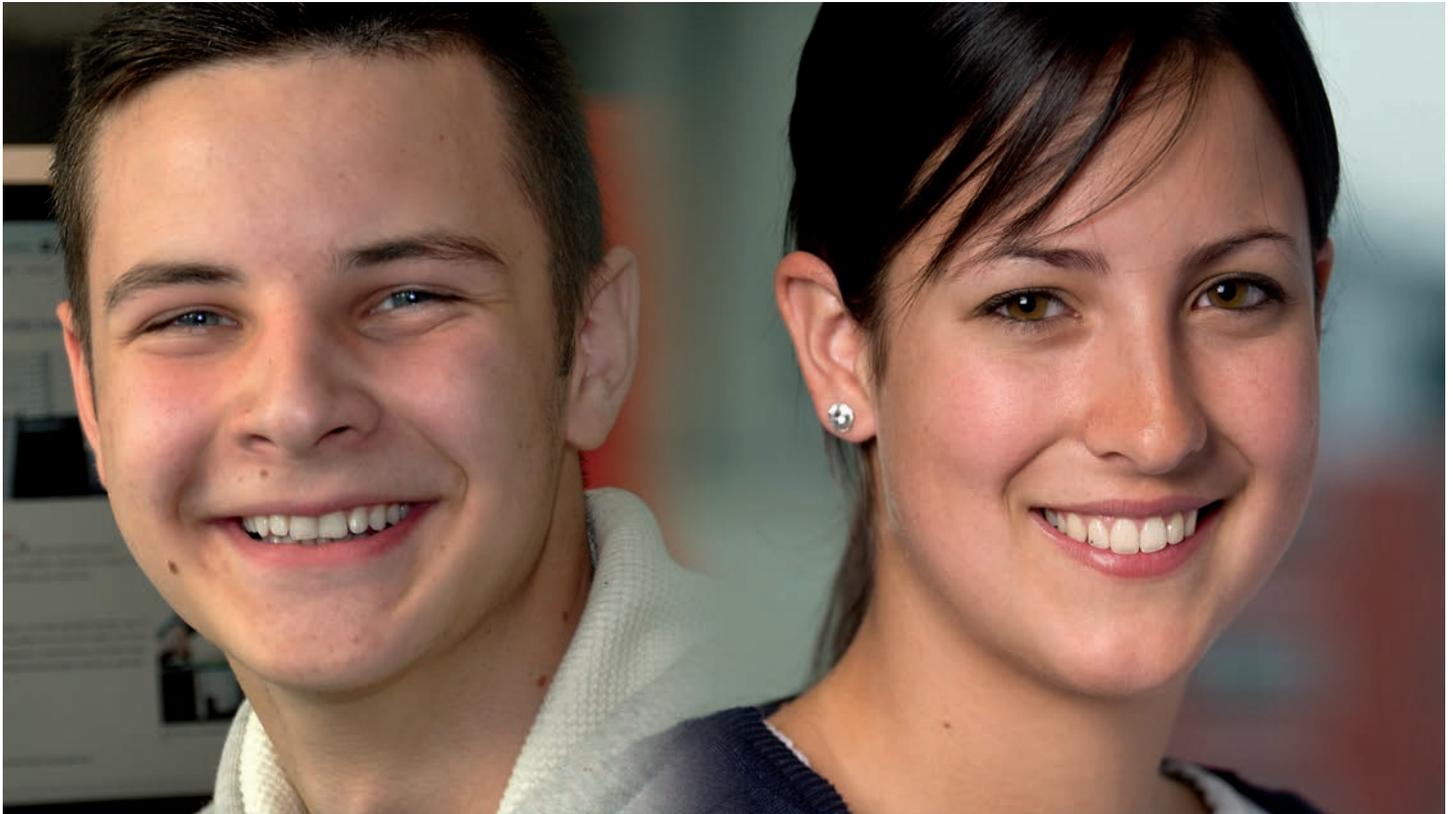
Müssen sie auch Schulnoten vorweisen?

Wer die kaufmännische Ausbildung mit Berufsmaturität machen will, der muss natürlich gute Schulnoten mitbringen. Aber ansonsten ist die Zeugnisnote nur eines von vielen Selektionskriterien. Massgebend sind für uns die Arbeitsorganisation, die Selbständigkeit, die Eigeninitiative.

Oft ist bildzug auch der erste Ansprechpartner, wenn es um Lehrvertragsübernahmen geht.

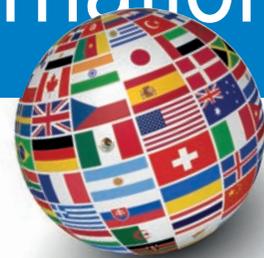
Das ist so. Dank unserem grossen Firmennetzwerk sind wir quasi dafür prädestiniert. Allerdings prüfen wir auch sehr genau, ob die Lernenden unseren Anforderungen entsprechen oder nicht.

Ist es nicht wünschenswert, dass Lernende drei Jahre lang im selben Betrieb bleiben?



Informatiker/in International oder Kauffrau/Kaufmann International

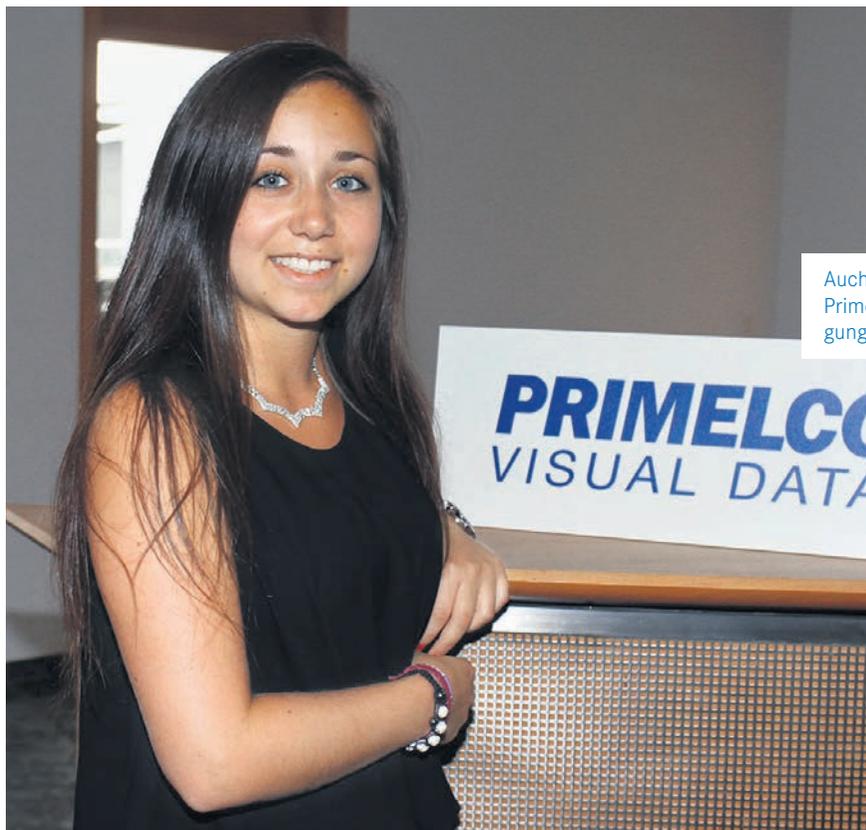
Berufe mit Ausbildung in englischer Sprache
– für den Start in eine internationale Karriere!



Diese Ausbildungen sind für junge Menschen gemacht, die gerne in internationalen Unternehmen arbeiten wollen. Wer im Berufsleben Abwechslung sucht und mit anderen Kulturen zusammenarbeiten will, ist hier genau richtig. Der Beruf wird mit einem EFZ (Federal VET Diploma in „Information Technology“ oder „Commerce“) abgeschlossen.



www.efz-international.ch



Auch Giulia Acciardi, angehende Kauffrau EFZ bei der Firma Primelco in Baar, profitiert von der Zuger Lehrbetriebsvereinigung bildxzug. (Bild Lena Wimmer)

Ausbilden im Verbund

Bildxzug nimmt ambitionierte Lernende unter Lehrvertrag und bildet sie gemeinsam mit seinen Verbundpartnern aus. Dabei übernimmt der Verein alle organisatorischen und administrativen Aufgaben (inkl. Selektionsprozess und Lohnadministration) und entlastet damit die Verbundpartner, die sich voll auf den betrieblichen Teil der Ausbildung konzentrieren können. Bei bildxzug gibt es verschiedene Ausbildungsmodelle: Neben der «normalen» beruflichen Grundbildung als Kauffrau, Informatiker oder Mediamatikerin (alle mit oder ohne Berufsmaturitätszusatz) bietet der Verbund das «KV Business English Plus» an (für Lernende, die zusätzlich in Englisch gefördert werden wollen) respektive das «KV International», bei dem die Arbeits- und Unterrichtssprache überwiegend Englisch ist. Wer die gymnasiale Matur gemacht hat, kann bei bildxzug dank «way up plus» in zwei Jahren das EFZ als Kauffrau oder Informatiker nachholen. Zurzeit hat bildxzug über 150 Mitgliedfirmen und rund 110 Lernende unter Lehrvertrag.

Wenn sich Lernende richtig eingearbeitet haben, hat der Betrieb im Normalfall ein Interesse daran, sie zu behalten. Aber oft kann dieser Betrieb eben nicht die ganze Ausbildung abdecken. Zum Beispiel, weil er zu stark spezialisiert ist oder weil er die Buchhaltung ausgelagert hat.

Neben Ihrem Kerngeschäft betreuen Sie auch verschiedene Projekte zur Förderung und Weiterentwicklung der Berufsbildung. Was können Sie uns dazu sagen?

Uns gibt es schon 17 Jahre. Heute sind wir ein eigentliches Kompetenzzentrum der Berufsbildung. Mit dem Projekt «Faszination Technik» der Zuger Wirtschaftskammer leisten wir in der Volksschule unseren Beitrag zur Förderung der technischen Berufe. Beim Projekt «Vinto» ermöglichen wir es, auf Sekstufe II Sport und Berufsausbildung unter einen Hut zu bringen. Wir sind nahe am Markt und suchen immer wieder nach neuen Möglichkeiten, die Bedürfnisse der Wirtschaft zu befriedigen.

Das ist auch bei der neuen Lehre «KV International» der Fall.

Genau. Schon mit dem «KV Business English Plus» hatten wir ein glückliches Händchen. Man hat schon länger gespürt, dass im Zuger Wirtschaftsumfeld eine Lehre mit einem erhöhten Anteil an Englischunterricht irgendwann kommen muss. Wir hatten einfach den Mut, einmal damit zu starten. Und jetzt gehen wir mit dem «KV International», bei dem praktisch nur Englisch gesprochen wird, einen Schritt weiter.

Diesen Sommer haben die ersten Jugendlichen ihre Lehre in Englisch begonnen. Zufrieden?

Bei den Kaufleuten sind wir voll auf Kurs, bei der Informatik harzt es noch. Die Firmen schreien zwar nach Fachkräften, aber wenn es dann konkret ums Ausbilden geht, kneifen viele. Wenn wir Fachkräfte wollen, müssen wir bei der Grundausbildung anfangen. Anders geht es nicht.

Ihre nächste Vision?

Wir möchten in einem Verbund von Firmen Kinderhorte betreiben und dort Fachleute Betreuung ausbilden lassen. Gerade kleinere Firmen können sich einen eigenen Hort nicht leisten, gemeinsam aber schon. Im Industriegebiet Bösch in Hünenberg zum Beispiel gibt es sehr viele solcher Firmen. Ausserdem könnte man mit solchen Betreuungsstätten einen Beitrag dazu leisten, Frauen in den Arbeitsprozess zurückzuholen.



Die Minerva ist eine der bedeutendsten KV-Berufsschulen in der deutschen Schweiz. Sie verfügt mit exklusiven Kombinationen in der kaufmännischen Berufsbildung über die grösste Auswahl an individuellen und flexiblen Möglichkeiten. Ob Vollzeitschule für Jugendliche oder berufsbegleitende Lehrgänge für Erwachsene, die Minerva bietet optimale Voraussetzungen zum Erreichen der angestrebten Ziele. Das durchlässige Angebot geht vom Schulabgang bis hin zum qualifizierten Berufseinstieg oder zur Fachhochschule, Uni oder ETH.

Handelsschule VSH

Die attraktive Ausbildung an der Handelsschule VSH erlaubt es, erfolgreich in die kaufmännische Berufswelt einzusteigen. 3 Abschlüsse werden zielgerichtet im Baukastenprinzip erarbeitet: das Bürofachdiplom VSH, das Handelsdiplom VSH und der eidg. Lehrabschluss Kauffrau/Kaufmann in der Branche Dienstleistung und Administration. Als Schwerpunkte können neu auch Lifestyle, Luxus & Design oder Recht & Advokatur gewählt werden. Der Lehrabschluss ist im B-/E-Profil oder auch mit der Berufsmaturität (BM1) möglich.

Hotel-Tourismus-Handelsschule hotelleriessuisse

Diese Ausbildung bietet die beste Grundlage für eine Karriere im Hotel- und Tourismusbereich. Nach dem ersten Schuljahr absolvieren die Lernenden ein Praktikumjahr in einem Hotel- oder Tourismusbetrieb. Zum Abschluss des zweiten Ausbildungsjahres wird das Diplom für kaufmännische Mitarbeitende im Bereich Hotellerie und Tourismus von hotelleriessuisse abgelegt. Nach dem dritten Schuljahr folgt der Eidg. Lehrabschluss Kauffrau Kaufmann B-/E-Profil oder mit Berufsmaturität (BM1) der Branche Hotel-Gastro-Tourismus.

KV-Ausbildung bilingual (Englisch/Deutsch)

Beide Lehrgänge können an der Minerva auch zweisprachig absolviert werden. Durch den Gebrauch des Englischen als Unterrichtssprache wird die Englischkompetenz konsequent gefördert,

eine gewisse Selbstverständlichkeit im Umgang mit der englischen Sprache erreicht und der berufsspezifische Wortschatz aufgebaut. Die Minerva ist die einzige zweisprachige (E/D) Handelsschule der Schweiz.

Minerva Mittelschule

Die Ausbildung an der Minerva Mittelschule ist zweisprachig Deutsch/Englisch, dauert 4 Jahre und führt schrittweise über den KV-Lehrabschluss und die Eidg. Berufsmaturität zur Passerellenprüfung. Diese ermöglicht es, wie eine gymnasiale Maturität auch, ein Studium an der ETH oder Uni aufzunehmen. Im Unterschied zum traditionellen Gymnasium ist an der Minerva Mittelschule aber ein einjähriges Berufspraktikum in die vierjährige Ausbildung integriert. Dank diesem Berufspraktikum können die Lernenden nach ihrem Abschluss auch Berufserfahrung vorweisen.

Chancen durch gezielte Förderung

Potential und Wissensstand werden bei der Minerva individuell evaluiert, allfällige Lücken geschlossen und Lernstrategien gefördert. Fremdsprachen werden in Niveaustufen unterrichtet, so dass Fortgeschrittene rascher höhere Zertifikate erlangen. Die elektronische Minerva Lernplattform bietet zusätzlich mobile Übungs- und Vertiefungsmöglichkeiten. Dank der Praxisfirma und eigens entwickelten Modulen werden die Lernenden gleichzeitig auf den Berufsalltag vorbereitet.

Aarau Baden Basel Bern Luzern St.Gallen Zürich

www.minervaschulen.ch

MINERVA
exklusiv

- Auswahl an verschiedenen Branchen und Schwerpunkten
- Bilinguale (D/E) Lehrgänge
- Berufsmaturität BM1 bei allen Lehrgängen
- Eigenes Lehr- und Lernkonzept
- Elektronische Lernplattform
- Eigene Praxisfirma als Praktikumsvorbereitung
- Professionelles Praktikumsmanagement

Nächster Starttermin

August 2016

Minerva Luzern
Murbacherstrasse 1
6003 Luzern
Tel. 041 211 21 21
luzern@minervaschulen.ch

Vorteil

MINERVA

Eine Schule der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz



Baumaschinenmechaniker Geri von Rickenbach (24) aus Alosen steht mitten in der Weiterbildung zum Automobil-diagnostiker FA.

Höhere Berufsbildung

Den Chef vertreten und entlasten

Die technologische Entwicklung schreitet im Automobilgewerbe besonders rasant voran. Junge Berufsleute tun deshalb gut daran, mit einer Weiterbildung auf dem Laufenden zu bleiben. So wie Geri von Rickenbach aus Alosen, der «Automobildiagnostiker FA» werden will.

Text **Daniel Schwab**
Bild **Daniel Schwab**

Der Geruch von Öl, Benzin und Motoren ist für viele Menschen unangenehm. Nicht so für Geri von Rickenbach. Der 24-Jährige Bauernsohn aus Alosen kam schon als kleiner Bub mit Traktoren, Mähern und anderen Maschinen in Kontakt und schaute seinem Vater gerne über die Schultern, wenn dieser ein defektes Gerät reparieren musste. Keine Frage: Die Faszination für Fahrzeuge und ihre Technik ist bei Geri von Rickenbach sozusagen genetisch bedingt. Schon in der Schulzeit wollte er immer genau wissen, wie die Dinge funktionieren. In der Berufswahl stand zunächst der «Automech» an erster Stelle, doch letztlich entschied er sich für den Baumaschinenmechaniker. Vor allem wegen der Hydraulik: «Aber auch, weil bei Baggern, Pneuladern, Dumpfern & Co. alles eine Stufe gröber ist und handwerkliche Arbeiten wie Drehen, Feilen, Schweißen noch einen grossen Stellenwert haben.»

«Man muss mit der Zeit gehen»

Die 4-jährige Lehre absolvierte Geri von Rickenbach bei der Müller Maschinen + Fahrzeuge AG in Morgarten. Nach erfolgreichem Lehrabschluss und zwei weiteren Jahren Arbeit im gleichen Betrieb legte ihm der Chef eine Weiterbildung nahe. Was durchaus in seinem Sinne war: «Der technologische Fortschritt lässt sich nicht aufhalten. Da muss man gerüstet sein.» Noch vor einigen Jahren sei es unvorstellbar gewesen, dass Autos mal selbstständig parkieren, Staus frühzeitig erkennen oder uns dank ausgeklügelten Kamerasystemen vor Hindernissen warnen. Heute gehören diese Funktionen zum Standard. «Und es scheint nur eine Frage der Zeit zu sein, bis die Autos ganz von alleine fahren», glaubt er. Eine ähnliche Entwicklung finde auch bei den Baumaschinen statt, wenn auch um einige Jahre verspätet.



**meine
Weiterbildung**

www.teko.ch

TEKO

Basel - Bern - Luzern - Olten - Zürich

Handelsschule

- Bürofachdiplom VSH
- Handelsdiplom VSH
- Wirtschaftsfachleute VSK

IT-Anwendung

- ECDL

Höhere Fachschule Technik

- Maschinenbau
- Flugzeugtechnik
- Elektrotechnik
- Telekommunikation
- Informatik
- Hoch- und Tiefbau
- Betriebstechnik
- Energie und Umwelt

Höhere Fachschule Wirtschaft

- Wirtschaftsinformatik
- Betriebswirtschaft

Managementausbildungen

- Technische Kaufleute
- Marketing und Verkauf
- Organisation
- Führungsfachleute

Nachdiplomstudien NDS HF

- Betriebswirtschaft
- Unternehmensführung



Natasa Savatic aus Cham (hier bei der Diplomübergabe) absolvierte bei Teko in Luzern den Intensivkurs zur Technischen Kauffrau FA. (Bild Alex Piazza)

Was ist eine Berufsprüfung?

Die Berufsprüfung (BP) gehört – wie die Höhere Fachprüfung (HFP) – zu den höheren, weiterführenden Berufsausbildungen. Zur Berufsprüfung wird zugelassen, wer eine Lehre mit dem eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ) abgeschlossen hat und zwei bis drei Jahre Berufserfahrung vorweisen kann. Im Hinblick auf die Prüfung bieten Branchenverbände sowie kantonale und private Institutionen berufsbegleitende Vorbereitungskurse an, die mehrere Monate dauern. Die Kurse sind zwar in den meisten Bereichen nicht vorgeschrieben, in der Praxis aber oftmals notwendig. Mit der Berufsprüfung, die zum Eidgenössischen Fachausweis (FA) führt, erwerben die Berufsleute nicht nur vertiefte Fachkenntnisse. Sie eignen sich auch die Fähigkeit an, eine Vorgesetztenrolle im unteren Kader auszuüben. Die Berufsprüfung erfreut sich heute grosser Beliebtheit. Mittlerweile gibt es mehr erfolgreich abgelegte Berufsprüfungen als Uni-, FH- oder HF-Abschlüsse. Der Fachausweis gilt als Voraussetzung für das Absolvieren einer Höheren Fachprüfung.

«Auch mal am Wochenende lernen»

Im vergangenen Sommer nahm Geri von Rickenbach die 2-jährige, berufsbegleitende Weiterbildung zum Automobildiagnostiker mit eidgenössischem Fachausweis (FA) in Angriff. Die Weiterbildung, die in den Fachrichtungen Leichte Motorwagen, Nutzfahrzeuge und Werkstatt-Koordinator angeboten wird und mit der eidgenössischen Berufsprüfung abschliesst, ist abwechslungsreich und anspruchsvoll. «Man muss bereit sein, vollen Einsatz zu geben», sagt von Rickenbach. Und neben dem Schulunterricht am Freitag müsse man auch mal am Wochenende lernen. Das erste Jahr ist den Bereichen Fahrzeug-Elektrik-Elektronik, Kommunikations-Sicherheitselektronik, Fahrassistenz- und Infotainmentsysteme sowie Kundenbeziehungen gewidmet. Im zweiten Jahr liegt der Schwerpunkt auf Fahrwerk, Motor und Kraftübertragung. Im Lehrgang enthalten ist auch der Besuch des fünftägigen Berufsbildnerkurses. Das zweite Jahr der Weiterbildung, das er im Bereich Nutzfahrzeuge absolviert und das soeben begonnen hat, findet in Thun statt.

Zusätzliche Kompetenzen

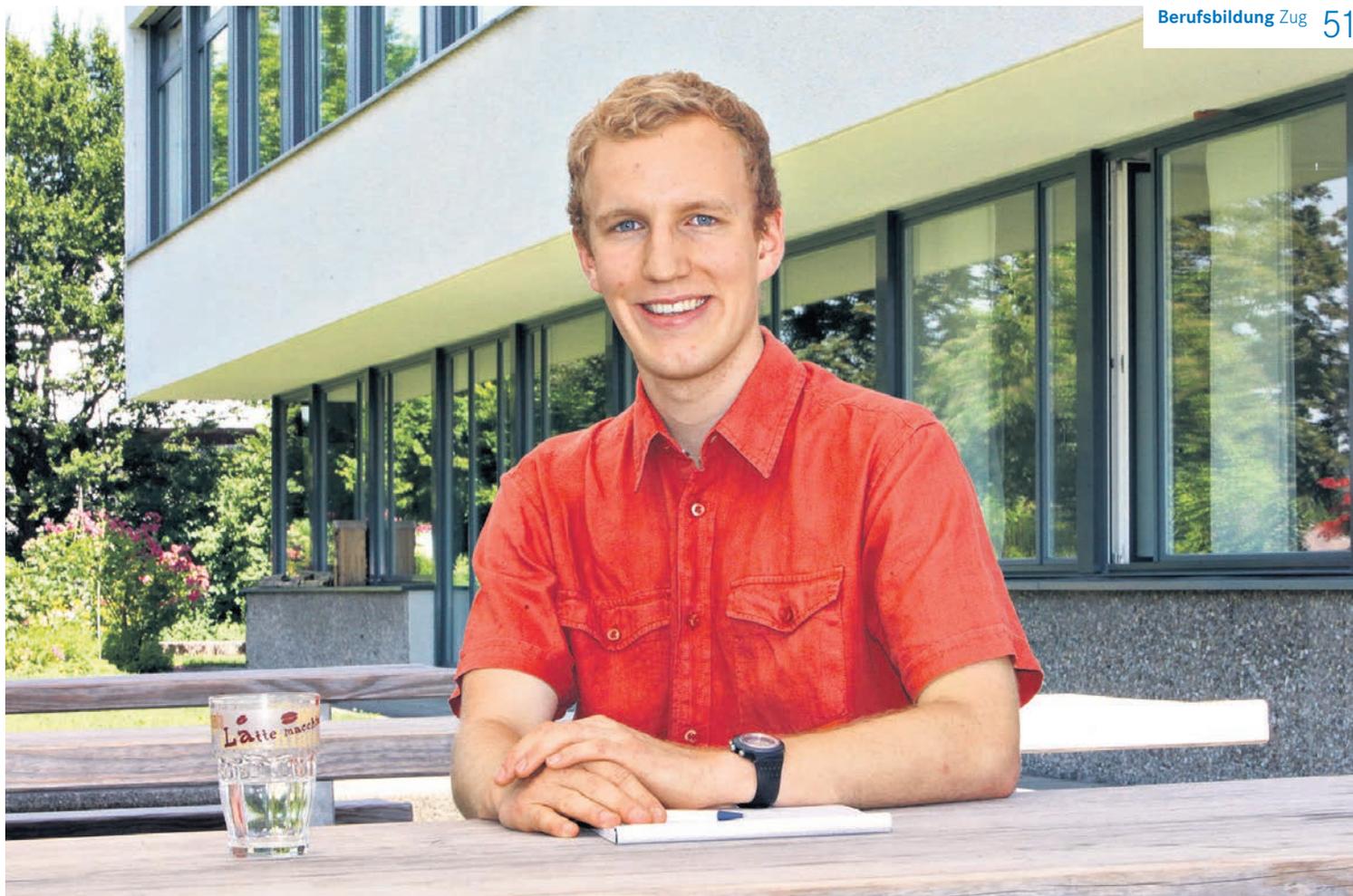
Mit der Weiterbildung zum Automobildiagnostiker FA erwerben die meist männlichen Kandidaten das Rüstzeug zum Werkstattleiter oder Stellvertreter der Geschäftsleitung. Geri von Rickenbach wird nach erfolgreichem Abschluss im nächsten Jahr zwar offiziell keine andere Funktion innerhalb des Kleinbetriebs übernehmen. Er wird aber seinen Chef von der handwerklichen Arbeit entlasten können und in der Lage sein, ihn bei Abwesenheiten zu vertreten. Das heisst zum Beispiel Bestellungen aufzunehmen und die administrative Arbeit rund um einen Auftrag zu erledigen. Dank dem in der Weiterbildung integrierten Kältemittelkurs besitzt er dann auch die Kompetenz, bei entsprechenden Fahrzeugen den Klimatechnikservice durchzuführen. Übrigens: Die Kosten für den Lehrgang zum Automobildiagnostiker FA betragen für die Teilnehmenden dank kantonaler Unterstützung 5600 Franken (exklusive Prüfungsgebühren). Aufgrund der neuen Perspektiven ist das zweifellos eine lohnende Investition.



Ausgezeichnete
Perspektiven.
hfzug.ch

hfZUG
Höhere Fachschulen

Wirtschaft
Technik & Gestaltung
Gesundheit & Sozial
Landwirtschaft



Ein Kaufmann lässt sich zum Lehrer umschulen: Jonathan Beck (23) aus Hünenberg See auf der Terrasse der Pädagogischen Hochschule Zug.

Quereinsteiger

Vom Büro ins Schulzimmer

Der Bedarf an Lehrpersonen ist gross. Die Pädagogische Hochschule Zug bietet deshalb attraktive Zugangsmöglichkeiten an, auch für Leute mit abgeschlossener Berufslehre. Von diesem Angebot profitiert auch Jonathan Beck aus Hünenberg See.

Text **Daniel Schwab**
Bild **Daniel Schwab**

Immer mehr Menschen wollen Lehrerin oder Lehrer werden. In diesem Jahr beginnen rund 120 junge Menschen ihr Studium an der Pädagogischen Hochschule Zug. Im letzten Jahr waren es noch 110. «Die grosse Nachfrage nach einem Studium an der PH Zug ist sehr erfreulich», sagt Brigit Eriksson-Hotz, Rektorin der PH Zug, «die Schule braucht neue Lehrpersonen». Viele Lehrpersonen im Kanton Zug sind nämlich 55 Jahre und älter. Diese müssen in den nächsten Jahren ersetzt werden. Seit zehn Jahren bietet die PH Zug deshalb Angebote für Quereinsteigende an. Die Idee dahinter: Leute mit einem Hochschulabschluss oder mit einer abgeschlossenen Berufslehre sollen in den Lehrerberuf einsteigen können. Seit letztem Jahr gibt es für die Generation «Ü30» den zusätzlichen Zugang zum Studium «sur Dossier». «Es ist uns ein Bedürfnis, motivierten Personen mit einer guten Grundausbildung das Studi-

um zur Lehrperson zu ermöglichen», sagt Eriksson. Eine Ingenieurin wie auch ein Automechaniker bringen einen zusätzlichen Erfahrungsschatz mit ins Schulzimmer, von dem Lernende wie auch andere Lehrpersonen profitieren können.

Wertvolle PC-Vorkenntnisse

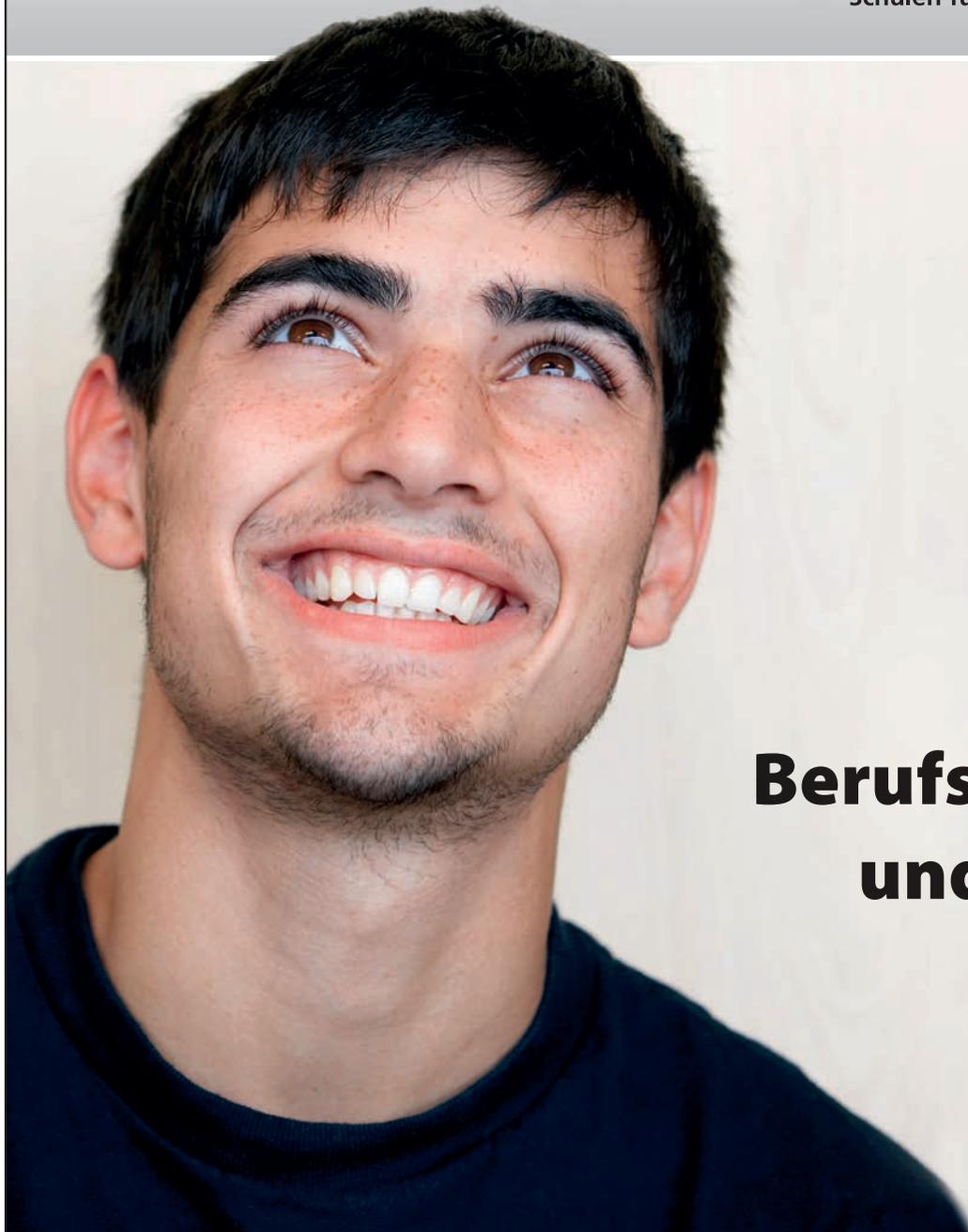
Einer, der den Vorbereitungskurs für Quereinsteigende besuchte, ist Jonathan Beck (23) aus Hünenberg See. Schon während seiner Schulzeit wusste er, dass er Lehrer werden wollte. Er ging aber nicht den klassischen Weg über die gymnasiale Matura, sondern absolvierte zunächst die kaufmännische Lehre auf einer Gemeindekanzlei mit lehrbegleitender Berufsmaturität. Das empfindet er heute keineswegs als verlorene Zeit: «Lehrpersonen arbeiten heute immer mehr mit dem Computer. Von daher hat mir die

Die IBZ Schulen bilden Sie weiter.

IBZ

Schulen für Technik Informatik Wirtschaft

seit 70
Jahren



**Berufsbegleitend
und praxisnah**

IBZ Schulen AG

Höhere Fachschulen mit eidg. anerkannten Lehrgängen
Tellstrasse 4, 5000 Aarau, Telefon 062 836 95 00, ibz@ibz.ch

Aarau, Basel, Bern, Sargans, Sursee, Winterthur, Zug, Zürich

www.ibz.ch



An der Pädagogischen Hochschule Zug absolvieren aktuell rund 300 Personen ein Studium und 1900 besuchen jährlich eine Weiterbildung. (Bild Claudio Minutella)

Pädagogische Hochschule

An der Pädagogischen Hochschule (PH) Zug absolvieren aktuell rund 300 Studierende ein Studium und 1900 Personen besuchen jährlich eine Weiterbildung. Die PH Zug bietet die zwei Bachelor-Studiengänge Kindergarten/Unterstufe und Primarstufe sowie Angebote für Quereinsteigende an. Der Vorbereitungskurs richtet sich an Personen, welche die gängigen Zugangsvoraussetzungen nicht erfüllen. Quereinsteigende «Ü30» profitieren neu von einem Aufnahmeverfahren «sur Dossier». Lehrpersonen, Schulleitungen und Behörden können an der PH Zug Weiterbildungskurse und in Kooperation mit der PH Luzern Zusatzausbildungen absolvieren (CAS/DAS/MAS). Das Beratungsangebot richtet sich an Lehrpersonen und Schulleitende des Kantons Zug sowie an die Studierenden der PH Zug. Ausserdem: Mit ihren drei Forschungs- und Entwicklungsinstituten unterstützt die PH Zug öffentliche und private Institutionen aus dem In- und Ausland in der Weiterentwicklung des Bildungswesens. Detaillierte Infos dazu gibt es unter www.phzg.ch.

Lehre viel gebracht.» Richtiggehend automatisiert habe er in seiner Lehrzeit das Schreiben von Briefen sowie das Kommunizieren am Telefon. Direkt nach der Lehre dockte Beck dann bei der PH Zug an, um seinen Traum wahr zu machen. Zunächst besuchte er den halbjährigen Vorbereitungskurs. Alles andere als ein Zuckerschlecken. «Die Anforderungen sind schon hoch für Quereinsteigende», erzählt der Kaufmann EFZ. Im Fach Mathematik hätte praktisch jeder einen «Chrampf» gehabt.

Intensiver Kontakt mit Menschen

Jonathan Beck packte den halbjährigen Umweg und stieg vor zwei Jahren in den regulären Bachelor-Studiengang Primarstufe ein. Weshalb eigentlich Lehrer? Beck: «In diesem Beruf hat man intensiven Kontakt zu Kindern und zu Eltern.» Bei Kindern wisse man nie, was einen erwartet. Darauf zu reagieren findet er unheimlich spannend. Was ihn zusätzlich reizt, ist die grosse Verantwortung, die das Führen einer ganzen Klasse mit sich bringt. Vor den wachsenden Herausforderungen, mit denen Lehrpersonen heute konfrontiert werden, fürchtet sich Jonathan Beck nicht. In seinen bisherigen Praxiseinsätzen habe er sich oft mit erfahrenen Lehrpersonen austauschen können. «Und wenn man der Aufgabe mit dem nötigen Respekt begegnet, ist sie sicher lösbar, auch für einen Quereinsteiger». Wichtig sei vor allem, ein gutes Team im Rücken zu haben. «Die Lehrpersonen sind ja heute keine Einzelkämpfer mehr, sondern Teamplayer. Man bereitet sich oft gemeinsam auf den Unterricht vor.»

Nebenjob im International Office

Soeben hat Jonathan Beck sein zweites Studienjahr abgeschlossen. Neben dem Studium arbeitet er fünf Stunden pro Woche im International Office der PH Zug als studentische Hilfskraft. Diese Stelle organisiert den Studierenden- und Dozierendenaustausch mit anderen Schulen. Der Nebenjob behindert Beck aber keineswegs. Im Studium läuft alles nach Plan. «Das Ganze ist Einstellungs- und Willenssache», findet er. «Wenn man ein klares Ziel vor Augen hat, dann schafft man es auch.» In einem Jahr wird er aller Voraussicht nach das Lehrerdiplom in den Händen halten. Und dann? «Dann werde ich mal eine bildungsmässige Verschnaufpause einlegen und etwas Berufserfahrung sammeln.» Für ihn ist aber auch klar, dass er nicht die nächsten 40 Jahre als Primarlehrer arbeiten wird. Früher oder später möchte er eine neue Weiterbildung in Angriff nehmen, zum Beispiel Richtung Schulleiter oder Heilpädagogie. Beck: «Die persönliche Weiterentwicklung hat für mich immer einen grossen Reiz.»



Bénédict

Erfolg ist lernbar

- **SPRACHEN**
- **HANDEL/KV**
- **MANAGEMENT**
- **MEDIZIN**
- **GESUNDHEIT**
- **INFORMATIK**

Bénédict-Schule Luzern

Inseliquai 12, Lakefront Center
6005 Luzern

Telefon 041 227 01 01

www.benedict.ch



Alexandra Erni (16) lässt sich bei der Spitex in Zug in drei Jahren zur Fachfrau Gesundheit EFZ ausbilden.
(Bild Alex Piazza)

Impressum

Herausgeber

Amt für Berufsbildung
des Kantons Zug
Chamerstrasse 22, 6301 Zug
Telefon: 041 728 51 50
E-Mail: berufsbildung@zg.ch
Web: www.zg.ch/berufsbildung

Erscheinung

2. September 2015

Texte Bilder Anzeigen

apimedia ag, Gisikon

Layout

A4 - Agentur für Werbung & Grafik AG,
Rotkreuz

Druck

Ringier Print Adligenswil AG

Distribution

Direct Mail Company AG, Baar

Auflage

63 500 Exemplare



Nutze dein Talent. Mit einer Ausbildung bei der RUAG.



Eine Ausbildung bei RUAG Aviation ist der ideale Start ins Berufsleben. Als international erfolgreiches Technologie-Unternehmen im Bereich der Luftfahrt sind wir stets am Puls der Zeit. Wir bieten unseren Lernenden ein modernes Arbeitsumfeld und hervorragende Zukunftsperspektiven in folgenden Berufen:

- Anlagen- und Apparatebauer/in EFZ (Flugzeugspengler)
- Automatiker/in EFZ
- Fachmann/Fachfrau Betriebsunterhalt EFZ
- Fachmann/Fachfrau Information & Dokumentation EFZ
- Elektroniker/in EFZ
- Elektroinstallateur/in EFZ
- Informatiker/in EFZ
- Industrielackierer/in EFZ
- Kauffrau/Kaufmann EFZ
- Konstrukteur/in EFZ
- Logistiker/in EFZ
- Mediamatiker/in EFZ
- Multimediaelektroniker/in EFZ
- Polymechaniker/in EFZ
- Recyclist/in EFZ

Ist Ihr Traumjob dabei? Senden Sie uns Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen inkl. Basic- oder Multicheck vorzugsweise per Mail – und schon kommen Sie Ihrem Ziel einen ersten Schritt näher. Mehr über uns erfahren Sie unter www.ruag.com

RUAG Schweiz AG | **RUAG Aviation**
 Seetalstrasse 175 | Postfach 301 | 6032 Emmen | Switzerland
 Tel. +41 41 268 24 06 | berufsbildung.aviation@ruag.com
www.ruag.com/aviation

**Together
 ahead. RUAG**